

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 17. Mittwochs den 7. Februar 1821.

Wien, vom 27. Januar.

Der Fürst Cimitile zu London und Fürst Cartati zu Paris sollen Befehl erhalten haben, ihre beabsichtigte Reise nach Laibach auszusetzen.

Von hier ist bereits die Feldpost und das schreibende Hauptquartier nach Italien abgegangen, und es heißt, daß noch 30000 Mann folgen werden.

Das jonische Schiff Elisa wurde am 30sten December v. J. auf der Höhe von Triest von einer wüthenden Borra (Nordostwind) überfallen, die die Masten umstürzte und einen starken Leck verursachte. Sechzehn Menschen, die sich am Bord befanden, arbeiteten mit der Kraft der Verzweiflung an den Pumpen, und liefen überdem Gefahr, entweder an dem Steindamme des Hafens zerschmettert, oder von Hunger aufgerieben zu werden, weil der Sturmwind durch Niederstürzung der Masten und durch schwere Ladungsstücke den Zugang zu der Vorrathskammer gesperrt hatte. Wegen des heftigen Sturmes wagte es niemand, den Unglücklichen auf ihre Nothschüsse Hülfe zu leisten, obgleich Napoleona Gräfin von Campignano (Tochter der verstorbenen Elisa Bonaparte), die mit ihrem Vater Bacciochi einen Landsitz bewohnt, den Errettern jeden Preis bot. Endlich nahte am 31sten December das Dampfschiff „die Kaiserin Carolina", nahm zuerst die Menschen an Bord, und holte am 1. Januar auch das gefährdete Schiff in den Hafen. Dieser hartnäckige Sturm hatte sich, laut Nachrichten aus Triest vom 11ten d. M., nun gelegt, und desto häufiger war die Ankunft der lange erwarteten Zufuhren aller Gattungen Schiffe aus Havanna, Boston, Brasilien, Lissabon, London, Livorno, welche jedoch größtentheils in Speditions-Gütern bestehen sollen. Doch war auch in Triest die Nachricht eingetroffen, daß ein von Smyrna dorthin bestimmtes Schiff mit 2000 Faß Rosinen verunglückt sey.

Vom Mayn, vom 30. Januar.

Es circulirt in Frankfurt und in vielen Städten Deutschlands eine Note, folgenden wesentlichen Inhalts: „Ohne die Geheimnisse der Cabinette errathen zu wollen, kann man doch wenigstens Thatsachen ins Gedächtniß zurückrufen, welche keinen Zweifel über die Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland anstehen lassen. Alexander, der Begründer der heiligen Allianz, will die Gerechtigkeit nach den Vorschriften der Religion beschützen; eine Gerechtigkeit, woran die gegründeten Ansprüche eines aufgeklärten Jahrhunderts nicht getäuscht werden dürfen. Aus diesem Beweggrunde hatte er Polen, welches er unter seiner mächtigen Protection vereinigte, eine den Bedürfnissen des Zeitalters angemessene Constitution gegeben; aus diesem Grunde hat

er den Leibeignen in den Provinzen der Küsten des baltischen Meers eine passende Freiheit und bürgerliche Rechte bewilligt; und aus diesem Grunde erinnerten seine Minister beim Wiener Congreß an die Bedingungen, an welche sich die Ruhe und das Glück der deutschen Staaten, so wie die wohlwollenden Gesinnungen knüpften, welche der Kaiser für den Ruhm und die Macht Deutschlands auf die unzweideutigste Art zugleich zu erkennen gegeben hat; aus diesem Grunde hat der Kaiser Alexander die bedrohte Unabhängigkeit und die Untheilbarkeit des Großherzogthums Baden beschirmt und hat keinen Theil an den Deliberationen von Carlsbad genommen und die Unabhängigkeit der deutschen Conföderation geachtet. Alexander hat sich nie von seinem offenen, großmüthigen, den Frieden und die Gerechtigkeit der Welt beschützenden System entfernt. Bei allen Gelegenheiten hat er mit der größten Uneigennützigkeit die Grundsätze der heiligen Allianz, welche die des Evangeliums sind, mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht aufrecht erhalten. Es ist daher unmöglich, daß er Coalitionen beigetreten sey, um sich als Feind einer Ordnung der Dinge darzustellen, welche der Civilisation und den Bedürfnissen der Völker angemessen ist. Was sich indessen zu Neapel zugetragen hat, ist von so feindseliger Art für die Ruhe der Fürsten und Völker, daß der Kaiser seinen, von der ganzen Welt gekannten Gesinnungen entgegen handeln würde, wenn er sich lediglich als Zuschauer beschränken wollte, während daß eine im Finstern arbeitende Secte und empörte Soldaten ihrem Souverain eine Constitution aufdringen, welche ihre Entstehung nur den außerordentlichen Umständen verdankt, in denen sich Spanien im Jahre 1812 befand, aber welche nimmer geeignet seyn kann, um als Muster in dem gewöhnlichen Laufe der Dinge zu dienen."

Paris, vom 27. Januar.

Der König hat einen General-Director der Regie der indirecten Steuern, nebst 5 Administratoren; imgleichen einen General-Director der Administrationen der Einregistrirung der Domainen, nebst 6 Administratoren ernannt. Die erste Stelle erhielt der Staatsrath Benoist; die zweite der Staatsrath Graf Chabrol von Crousol.

Am 24sten ward in der Kammer über den vom Finanzminister verlangten Credit von 3,884,328 Fr. Renten zur Rückzahlung des ersten Fünftels der Liquidations-Schuldscheine berathschlagt. In eben derselben Sitzung beschäftigte sich die Kammer auch mit Petitionen. Die Forderung der Devardschen Erben an den König, wegen eines Anlehns von 86,400 Fr. in Koblenz, wurde an die Gerichtsbehörde verwiesen. Ueber die Klage des Herrn Breon, eines Arztes in Montbar (Departement der Goldküste), daß man ihn aus dem Wahlverzeichnisse gestrichen, ging man nach langem Streit zur Tagesordnung über. Endlich wurde mit 283 Stimmen gegen 7 beschlossen, sich in den Bureaux vor allem mit den Annuitäten und dem Budget zu beschäftigen. — Am 25sten constituirten sich die Bureaux, um am folgenden Tage das Budget und die Rückzahlung des 1sten Fünftels der Staatsschuldscheine in Berathung zu ziehen.

Man versichert, es werde bei der Verhandlung des Budgets darauf angetragen werden, die Lotterie und die öffentlichen Spiele abzuschaffen, als unwürdig einer Regierung, welcher die öffentliche Moral und die Ruhe der Familien nicht gleichgültig sind.

Der Prozeß der sogenannten National-Subscription wird wieder vorgenommen, und zwar vor dem königl. Gerichtshof von Orleans. Die verantwortlichen Herausgeber der angeschuldigten Journale sind zum 30. Januar dahin beschieden.

Zwei bekannte Männer, von denen der eine acht, der andere sieben Monate lang, gefangen saß, sind dieser Tage in Freiheit gesetzt. Dem letztern, einem jungen Rechtsgelehrten, Herrn Chauvassaigne, ist die bedauernde Erklärung beigegeben worden, daß er durch eine Verwechselung verhaftet worden sey.

Wir heben einiges aus einem Berichte aus, den die Herren Desfontaines, Jussieu und Cordiere dem Minister des Innern von der Reise, dem Aufenthalte und den Entdeckungen des 1818 nach dem südlichen Afrika geschickten Hrn. Delalande abgestattet haben. Hr. Delalande verließ Paris den 2. April 1818, landete am 3. August beim Vorgebirge der guten Hoffnung, und trat nach einigen kleinen Abstechern am 11. November seine große Reise ins Innere des Landes der Hottentoten an. Nach einem

långern Aufenthalte kam er nach dem Cap zurück, begab sich den 5. July 1819 in die Provinz Brig River, und den 2. November ins Cafferuland. Hier, bloß von einem 12jährigen Neffen und einigen unwissenden Negern und Hottentoten begleitet, schwebte er, zu einer Zeit, wo die Caffern gegen die Europåer überhaupt aufgereizt und feindselig gesinnt waren, in beståndiger Lebensgefahr. Er drang immer mehr westwårts landein, 800 Meilen (englische?) vom Cap, bis er endlich ein Rhinoceros mit zwei Hörnern fand, es erlegte, und das Gerippe dieses 12 Fuß langen Ungeheuers zurückbrachte. In Brig River bereicherte er seine Sammlung mit einem Seepferde. Es ist bei einer Strafe von 1000 Dollars verboten, ein Seepferd zu tödten; allein der Gouverneur vom Cap, Lord Sommersett, erließ Hrn. Delalande die Buße. Er skelettirte ferner drei vom Sturm ans Ufer geworfene Wallfische, trotz der ungeheuren Hitze und des Gestanks, und hat überhaupt 10,000 Insekten von 982 Gattungen, 2201 Vögel von 280 Gattungen, 228 Såugthiere von 59 Gattungen, 322 Kriechthiere von 136 Gattungen, 263 Fische von 70 Gattungen, 387 Mollusken von 102 Gattungen gesammelt, und 122 Thiere skelettirt.

Herr Canning ist am 21sten hier von London eingetroffen.

Am 18ten kam der Ritter Crawfurd in Calais an, und wurde mit einem Packetboot nach Dover hinüber geschickt.

Eine neue Broschüre des Herrn de Pradt: „Europa und Amerika seit dem Aachener Congreß" ist so eben im Buchhandel erschienen.

Die Censur hat den Zeitungen nicht gestattet, von der Observations-Armee zu schreiben, welche sich im mittåglichen Frankreich, am Fuß der Alpen, bildet. Doch scheint diese Maasregel beschlossen, falls die Conferenzen zu Laibach nicht den gewünschten Ausgang haben sollten. — Der König von Sardinien hat seine Festungen mit Kriegsbedürfnissen und Mundvorrath wohl versehen lassen; das sardinische Corps, welches sich in Piemont zusammengezogen befindet, besteht aus zuverlåssigen Truppen.

Am 21sten dieses, an dem Todestage Ludwigs XVI., war feierlicher Gottesdienst in der Kirche von St. Denis. Um 11 Uhr fanden sich die Deputationen der beiden Kammern, der Cassations-Hof, die Tribunåle rc. in der Kirche ein. Kurz darauf erschienen Monsieur, der Herzog von Angouleme und die Herzogin von Bourbon. Die Herzogin von Angouleme befand sich in einer verschleierten Tribune. Die Capelle des Königs executirte das Requiem von Cherubini und der Bischof du Mons las zum Schlusse das Testament Ludwigs XVI. vor.

Herr Nicollet, Astronom beim hiesigen königlichen Observatorio, hat einen neuen sehr kleinen Cometen am 21sten dieses des Abends entdeckt. Er ist von schwachem Lichte, aber sein Schweif ist ½ Grad lang; dem bloßen Auge ist er unsichtbar.

Ein hiesiges Blatt macht die Bemerkung, daß im Jahre 1820, 1 Mill. 169,420 Personen mehr als im Jahre 1812, und 422,820 Personen mehr als im Jahre 1818, über die Brücken: des Arts, de la Cité und du Jardin des Plantes, gegangen sind, und schließt hieraus auf die Zunahme der Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Fortschritte der Geschåfte und der Industrie.

Ein Schiffer von Nantes wollte auf der Rückfahrt, in der Nåhe von St. Helena vor Anker gehen, um Erfrischungen einzunehmen; allein acht englische Kriegs-Schiffe, die vor dem schrecklichen Felsen der Welt-Verbannung ewig kreuzen, segelten gleich von allen Seiten heran, und geboten dem Schiffer, seine Anker unangerührt zu lassen. Das, was er an Lebensmitteln wünschte, und was davon zu haben war, erhielt er an Bord. Bei allen Fest- und Freuden-Mahlen, wo man dem goldenen Frieden trinkt, sollte man immer auch dem Commandanten von St. Helena, und seiner treuen Wåchter-Schaar, die Libation des Dankes zu bringen nicht vergessen, denn er und das ganze Besatzungs-Corps opfern, in jener furchtbaren Einsamkeit, ihrer eisernen Pflicht alle Genüsse des Lebens auf.

Vorgestern angekommene Briefe aus Italien melden: „Die österreichische Armee hat sich in Bewegung gesetzt und Ravenna besetzt. (?) Es geht die Rede, der Herzog v. Gallo sey zu Modena verhaftet und nach der Citadelle von Mantua gebracht worden. (?)" (Börsenliste.)

Luzern, vom 22. Januar.

Nach Briefen aus Lugano ist man jetzt auf den Grenzen der Lombardei in Hinsicht der

Pässe sehr strenge. Diese werden sowohl von den Civil= als den Militair=Behörden visirt. Jeder Paß muß mit Unterschrift eines österreichischen Militair=Chefs versehen seyn.

London, vom 26. Januar.

Am 23. d. Mittags um 1½ Uhr verfügten sich Se. Königl. Majestät in vollem Staat und auf die gewöhnliche Art nach dem Oberhause und eröffneten das Parlement durch folgende

Rede vom Throne:

„Mylords und Gentlemen!

„Ich habe die Genugthuung, Ihnen anzuzeigen, daß Ich fortdauernd von fremden Mächten die festen Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen gegen dies Land erhalte. Es würde Mich sehr schmerzen, wenn die Vorfälle, welche sich kürzlich in Italien zugetragen haben, am Ende zu einer Unterbrechung der Ruhe in der Gegend führen sollten; allein in einem solchen Falle wird es Meine größte Sorge seyn, die Fortdauer des Friedens Meinem Volke zu sichern.

Meine Herren vom Unterhause!

„Die Maaßregeln, die Sie während der letzten Sitzung des Parlements getroffen haben, um die Ausgaben für Meine Civil=Regierung zu bestreiten, und die Ehre und Würde der Krone aufrecht zu erhalten, erkenne Ich mit dem wärmsten Danke. Ich habe die Veranstaltung getroffen, daß die Schätzungen für das laufende Jahr Ihnen vorgelegt werden sollen, und es hat Mir zur Genugthuung gereicht, daß Ich im Stande gewesen bin, einige Einschränkungen bei dem Militair=Etat zu machen. Bei dem Etat des öffentlichen Einkommens werden Sie bemerken, daß, obgleich die Einnahmen in Irland, rücksichtlich des unglücklichen Umstandes, durch welchen der Handels=Credit in dem Theile des vereinigten Königreichs gelitten hat, besonders verringert worden sind, und obgleich unser fremder Handel im Anfange des Jahrs im bedrückten Zustande war, dennoch die totale Einnahme diejenige vom vorhergehenden Jahre übersteigt. Ein großer Theil dieses Zuschusses ist den neuen Abgaben zuzuschreiben; aber in einigen derjenigen Zweige, nach welchen sich am sichersten der innere Wohlstand des Landes berechnen läßt, hat der Zuwachs alle Erwartungen erfüllt, welchem man billiger Weise entgegen sehen konnte.

„Die separate Aussetzung, welche für die Königin, als Prinzessin von Wallis, im Jahre 1814 gemacht war, endigte mit dem Hinscheiden Sr. Majestät, Meines verehrten Vaters. Ich habe unter der Zeit dafür gesorgt, daß solche Vorschüsse gemacht worden sind, welche das Gesetz erlaubt, und Sie haben unter den gegenwärtigen Umständen zu überlegen, welche neue Einrichtungen in Betreff dieses Gegenstandes zu machen sind.

Mylords und Gentlemen!

„Es macht Mir ein großes Vergnügen, im Stande zu seyn, Ihnen anzeigen zu können, daß in dem letzten halben Jahre eine beträchtliche Verbesserung in verschiedenen unserer vorzüglichsten Branchen des Handels und der Manufakturen Statt gefunden hat, und daß in vielen Fabrik=Distrikten das Elend, welches im Anfange der letzten Parlements=Sitzung herrschte, bedeutend nachgelassen hat. Ich werde mit herzlichem Wunsche einer jeden Maaßregel, welche darauf berechnet ist, unsere innere Wohlfahrt zu befestigen, Meine Zustimmnng geben. Es ist Mir wohl bekannt, daß ungeachtet der Gährungen, durch temporaire Umstände herbeigeführt, und während noch immer ein großer Theil Meiner Unterthanen Noth leidet, Ich dennoch auf die Liebe und treue Anhänglichkeit an meine Person und an die Regierung, von welchen ich kürzlich so viele Beweise aus allen Theilen Meines Königreichs erhalten habe, fest rechnen kann, und indem diese Gesinnungen Meinem Herzen sehr theuer und angenehm sind, werde Ich solche immer als die besten und sichersten Stützen Meines Throns betrachten. Bei der Erfüllung Ihrer wichtigen, Ihnen obliegenden Pflichten bin Ich es überzeugt, daß Sie der unumgänglichen Nothwendigkeit eingedenk seyn werden, alle Ihre Kräfte anzuwenden, um den schuldigen Gehorsam für die Gesetze zu befördern und zu erhalten, und allen Classen Meiner Unterthanen eine Hochachtung für die gesetzmäßigen Behörden und für diejenigen bestehenden Einrichtungen einzuflößen, unter welchen das Land im Stande war, so viele Schwierigkeiten zu bekämpfen, und welchen unter göttlichem Beistande unsere Wohlfahrt

und der Ruhm der Nation zuzuschreiben seyn dürften."

Der Zusammenlauf von Menschen war während des Königs Fahrt nach und von dem Oberhause wie gewöhnlich sehr groß; indessen ging Alles ruhig zu, und Se. Majestät wurden von der Menge mit Freuden-Geschrei empfangen. Einige aus der niedern Classe des Volks schrieen indessen: die Königin! die Königin! und zischten; dies war besonders bei der Rückkehr vom Hause der Fall. Se. Majestät trugen die Uniform eines Generals, sahen sehr wohl aus und grüßten nach beiden Seiten. Die Fenster des Wagens waren indessen nicht niedergelassen. In den Eingängen des Hauses stand eine große Menge von Herren und Damen in Reihen, durch welche Se. Majestät passirten. Die Frage nach Einlaß-Karten war Tags zuvor, am 22sten, ganz außerordentlich; auch die Königin hatte für ihren ganzen Hausstand dergleichen Karten nachgesucht und erhalten.

Oberhaus, den 23sten: Nachdem sich der König entfernt hatte, trug der Graf von Belmine auf eine Dank-Adresse an Se. Majestät an.

Graf Grey hielt nun im Geiste der Opposition eine lange Rede, die sich vorzüglich auf das Verhältniß gegen Neapel bezog. Er tadelte, daß es schien, man wolle ganz neutral bleiben; die Minister hätten sich gegen die Schritte erklären sollen, die gegen Neapel geschehen. Die Antwort des Grafen Liverpool darauf ist zu interessant, um sie nicht ganz herzusetzen. „Die Bemerkungen, die der edle Graf wegen unserer Verbindungen mit fremden Mächten gemacht hat, kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen, obgleich jetzt nicht der Zeitpunkt ist, über diesen Gegenstand zu discutiren. Unsre Absicht ist, den Frieden zu erhalten; aber uns nicht in die Angelegenheiten anderer Nationen zu mischen, obgleich ein Einmischen bei manchen Gelegenheiten zu unserer eigenen Sicherheit nöthig ist. Dem Grundsatz des edlen Grafen zu folgen, würde nicht Neutralität beobachten heißen, und wenn man nach seinem Wunsche handelte, so müßte die Regierung sich entweder zu der einen oder der andern Parthey schlagen, und obgleich als ein erklärter Feind des Einmischens, dennoch Theil an den Streitigkeiten nehmen. Ohne alle Umstände zu wissen, durch welche die Revolution auf die benachbarten Staaten wirkt, ohne zu wissen, ob solche auch die Ruhe anderer Nationen auf einige Zeit zu stören vermag, und ohne auf Aufklärung oder auf Vertheidigung zu warten, sollen wir sogleich eine Parthei ergreifen. Ich bin nicht einer von Denjenigen, die bei der Bestimmung unsrer Politik gegen revolutionaire Staaten die Umstände unberücksichtigt lassen, durch welche die Revolution zur Reife kam, und die in ihrem Urtheile keinen Unterschied machen, ob die Revolution gegen eine tyrannische oder gegen eine milde Regierung bewirkt wurde. Wenn ich solche politische Veränderungen betrachte, untersuche ich den Character eines jeden einzelnen Umstandes, erwäge die Möglichkeit des Erfolgs, berechne die wahrscheinlich Statt zu findenden Verbesserungen, und beurtheile sodann, welche die Revolution auf andere Staaten haben kann." (Hört! Hört!)

Lord Holland der nun das Wort nahm, tadelte die Minister gleichfalls sehr: daß sie den Alliirten keine Gegenvorstellungen machten — „Gegenvorstellungen vom englischen Throne „könnten doch vielleicht von einigem Gewicht „gewesen seyn." Er legte zuletzt dem Minister mehrere Fragen dieserhalb vor, welche dieser aber zu beantworten ablehnte.

Unterhaus, den 23sten; Nachdem die Rede des Königs von dem Sprecher des Hauses verlesen worden war und mehrere neue Mitglieder den Eid geleistet hatten, stand Lord Archibald Hamilton auf und sagte, er gäbe hierdurch Notiz, daß er nächsten Freitag einen Vorschlag machen würde, der auf die Auslassung des Namens der Königin aus der Liturgie Bezug habe. Herr Wetherell sagte, daß er auf die augenblickliche Producirung derjenigen Documente antrüge, in welchen sich das Gesetz wegen der Liturgie befände, und zwar von der Regierung Jacobs I. an.

Lord Castlereagh: „Obgleich ein jedes Mitglied das Recht hat, einen solchen Antrag zu machen, so ist es doch ein parlementarischer Gebrauch, einige Tage zuvor davon Notiz zu geben. Der achtbare und gelehrte Herr wünscht unverzüglich Papiere producirt zu haben, die ich in diesem Augenblick nicht zu finden weiß; derselbe muß indessen nicht glau-

ben, daß sich Sr. Majestät Minister der Vorlegung derselben widersetzen; denn ich kann ihm sagen, daß ich diese Papiere zu Rathe zog, ehe ich zu dem Entschlusse kam, die Ausstreichung des Namens der Königin aus der Liturgie zu billigen. Es ist jetzt nicht die Zeit, über das Recht oder Unrecht des achtbaren und gelehrten Herrn zu disputiren; ich überlasse es aber dem Hause, ob die Constitution durch die Reformationen verbessert wird, welche zu bewirken man sich seit Kurzem in diesem Hause bemüht hat. (Lautes Geschrei: Hört! Hört!) Es thut mir nur leid, daß der Einfluß gewisser Herren, statt so etwas zu unterdrücken, es vielmehr begünstigt; ich hoffe indessen, daß der achtbare und gelehrte Herr wenigstens der Schicklichkeit halber seinen Antrag zurücknehmen wird, indem ihm der Anstand wohl sagen sollte, daß vor dem Beschlusse einer Dank-Adresse an den König füglicher Weise kein anderes Geschäft in Betracht zu ziehen sey."

Hr. Tierney unterstützte den Antrag des Hrn. Wetherell, welcher zuletzt aber mit einer Majorität von 92 Stimmen verworfen wurde.

Mittewochs, den 24sten: Eine große Menge Bittschriften, welche bisher in den Statt gefundenen Versammlungen zu Gunsten der Königin beschlossen waren, wurden von verschiedenen Mitgliedern des Hauses überreicht. Es wird in denselben darauf angetragen, alles Verfahren gegen die Königin einzustellen, sie in den Genuß ihrer Rechte und Prärogative zu setzen und eine Untersuchung wegen des Ursprunges der Mayländer Commission anzustellen. Wie zu erwarten, entstanden hierüber lebhafte Debatten, und Lord Castlereagh erklärte im Laufe derselben, daß die Minister gleich nach dem Aufheben der Bill den Entschluß gefaßt hätten, alles fernere Verfahren gegen die Königin einzustellen; von einer Bestrafung könne nie die Rede seyn, indem Sr. Majestät ein solches Verfahren von den Ministern niemals gerathen worden wäre, aber es folge hieraus nicht, daß der Name Ihrer Majestät wiederum in der Liturgie hergestellt werden würde, und — fuhr der edle Lord fort — wenn irgend eines der Mitglieder einen Vorschlag machen will, das Betragen der Minister zu untersuchen, so werde ich mich demselben nicht widersetzen. — Auf die Anfrage des Herrn W. Lamb, nach welchen Grundsätzen die Regierung in Betreff von Neapel zu handeln gedächte, antwortete Lord Castlereagh Folgendes: „Es ist bestimmt einer der wichtigsten und interessantesten Gegenstände, worüber ich zu reden aufgefordert werde, und es bleibt sehr schwer zu entscheiden, ob andere Mächte eine richtige Ansicht ihres eigenen Interesses gefaßt haben, sich in die Angelegenheiten eines fremden Staates zu mischen. Wenn die Gegenstände, worüber der achtbare Herr Aufklärung zu haben wünscht, einzeln und in einem andern Gewande dem Hause vorgetragen werden, so dürfte ich vielleicht im Stande seyn, solche Auseinandersetzungen zu geben, welche die Politik, die dieses Land angenommen hat, rechtfertigen werden. Die Facta, welche der achtbare Herr aber als bestimmt vermuthet, sind von denjenigen sehr verschieden, wie sie den Ministern bekannt sind. Ich fühle mich nicht bewogen, jede mögliche Revolution und jede mögliche Form einer Regierung so zu loben, als Andere gethan haben. Die Veränderung der Politik in Neapel hat unter sehr mysteriösen Umständen Statt gefunden; sie ist von einer ausgedehnten Secte in Italien unterstützt worden, und es ist keinesweges klar, daß die Absicht dieser Secte nicht dahin geht, eine Umstoßung aller einzelnen Regierungen, die südlich nach den Alpen liegen, zu bezwecken und selbige unter Eine Macht zu vereinigen. Ich will mich jetzt nicht darauf einlassen, in wiefern die benachbarten Mächte gerechtfertigt seyn dürften, ihrer eigenen Sicherheit wegen sich ins Mittel zu legen; der Gegenstand verdient wenigstens eine ruhige Untersuchung. Ich kann mich nicht überreden, daß die hiesige Regierung etwas gethan hat, das als eine Feindseligkeit gegen die neue Regierung von Neapel angesehen werden kann, und ich kann dem Hause versichern, daß die Authoritäten von Neapel nicht geneigt sind, es mit diesen Augen zu betrachten; die Verhältnisse zwischen diesen beiden Ländern bleiben eben so, als vorher, und ich läugne die Schicklichkeit, daß irgend ein Land unüberlegt eine neue Regierung anerkennt. Ich wiederhohle, was ich früher in Betreff der heiligen Allianz gesagt habe, und wozu sich dieses Land verbindlich gemacht hat, nämlich daß Großbrittannien nicht verbunden ist, sich ein-

zumischen, und obgleich der General Wilson das rußische Manifest auf eine solche Art auslegt, so geht aus dem Inhalte desselben eine solche Behauptung nicht hervor. Die Nicht-Anerkennung des neapolitanischen Ministers hat keineswegs feindliche Gesinnungen gegen die constitutionellen Authoritäten in Neapel zur Folge. Gegenwärtig nehme ich keinen Anstand zu sagen, daß Sr. Majestät Regierung an der Einladung des Königs von Neapel nach Laybach keinen Antheil hat, und wenn Seiner Majestät Schiffe eine Erleichterung zu dieser Reise gegeben haben, so ist dies nicht als eine Theilnahme an dieser Maaßregel oder an der damit verbundenen Politik anzusehen." — Auf eine Anfrage des Herrn James, ob ein Theil der österr. Anleihe oder der Interessen bezahlt worden wäre, antwortete Lord Castlereagh, daß früher ein Theil der Zinsen abgetragen worden wäre, aber seit einer langen Reihe von Jahren sey dies unterblieben. Beide Länder wären in Krieg verwickelt gewesen, und obgleich über diesen Gegenstand Unterhandlungen Statt gefunden hätten, so wäre das Resultat derselben doch nicht von einer solchen Art, daß eine große Aussicht zur Wiederbezahlung der Schuld vorhanden sey. — Herr Hume wünschte zu wissen, ob die Ausfuhr von Waffen nach Neapel verboten sey, worauf Herr Robinson erwiederte, daß nach keinem Lande, als nach Spanien, ein solches Verbot Statt fände, und Lord Castlereagh sagte, daß er von keinem Ansuchen wegen Ausfuhr von Waffen nach Neapel gehört habe. — Auf einen abermaligen Antrag des Herrn Wetherell wegen Producirung von Documenten, welche das Auslassen des Namens der Königin in der Liturgie als ein früheres Beispiel rechtfertigen könnten, wurde derselbe zugestanden.

Die Adresse vom Oberhause wurde vorgestern und die vom Unterhause gestern Sr. Majestät dem Könige übergeben.

Das außerordentliche Steigen der Staatspapiere ist den Verhandlungen im Parlement zuzuschreiben, aus welchen hervorgeht, daß sich England nicht in die italienischen Angelegenheiten mischen werde.

Im gegenwärtigen Ministerium sitzen folgende Mitglieder, nämlich: der Präsident Graf Harrowby, der Lordkanzler Eldon, Graf Liverpool, Graf Bathurst, Graf Westmoreland, Viscount Melville, Viscount Sidmouth, Viscount Castlereagh, der Kanzler der Schatzkammer, Vansittart, Herr Bragge Bathurst. Hierzu kommen noch die ersten Staatsbeamten nach ihnen: die Herren Robinson, Huskisson und Wellesley Pole. Endlich noch der Herzog Wellington.

Dem Vernehmen nach hat Sir Bragge Bathurst wirklich schon als Präsident des ostindischen Controllbüreau's, als Herrn Cannings Nachfolger, seine Amtsverrichtungen angefangen, und die Directoren der ostindischen Compagnie haben ihm ihre Aufwartung gemacht.

Unsere Seeoffiziere, Soldaten und Matrosen im Hafen von Neapel sind von den Einwohnern nicht wohl gelitten, weil man die 18 Segel starke englische und französische Escadre in Verdacht hat, die Königl. Familie schützen und wegführen zu wollen. Kein Engländer und Franzose darf die Nacht auf dem Lande zubringen.

Der Courier äußert sich, wie folgt, über die bevorstehenden Ereignisse in Neapel. „Oesterreichs Rüstungen sind vollendet; Oesterreichs Heer steht bereit, über den Po zu gehen, wenn die Verhandlungen zu Laibach zu keinem friedlichen Resultat führen — wozu wenig Hoffnung ist. Beharrt der König auf der spanischen Constitution, zu deren Annahme er gezwungen worden, so muß zu den Waffen gegriffen werden. Läßt er sich bewegen, diese gezwungene Annahme zu vernichten; bietet er dem Lande in seinem und seiner Verbündeten Namen eine neue Constitution an, so fürchten wir auch in diesem Falle, daß es zum Kriege kommen werde, wenn nämlich das Volk, wie es heißt, von seinen Forderungen nicht abstehen will. Der glücklichste Umstand für Neapel würde seyn, wenn man das Parlement von Neapel, wie alle übrige Faktionen, für eine revolutionaire Faktion erklärte und auflösete. Alsdann würde alles übrige leicht von statten gehen, und das mit dem Souverain vereinigte Volk hoffen dürfen, ein bleibendes, auf den Grundlagen einer vernünftigen Freiheit ruhendes Regierungs-System zu erhalten.

Der neue Londoner Correspondent der allgemeinen Zeitung meldet Folgendes aus London „Auf dieser Insel und noch mehr

im Auslande, haben Viele geglaubt, der König und seine Minister wären wirklich gehaßt, weil man von nichts als von der Königin, von ihrer Unschuld, von ihrer guten Sache, von ihren teuflischen Verfolgern rede. Aber es hat sich sehr geändert. Die Anti-Ministeriellen trieben das Ding zu arg. Kein Despotismus ist drückender, als der des Pöbels. Die Verständigern, die Landeigenthümer, die Capitalisten, die Kaufleute sehen endlich ein, daß die Demagogen und Mißvergnügten die Königin bloß zum Vorwande brauchten, um eine Reform, das heißt eine Revolution, anzuzetteln, jährliche Parlemente einzuführen, eine utopische Regierungsform zu begründen, und vielleicht einen National-Bankrott zu erklären. Man lese nur die Antworten der Königin auf die ihr übergebenen Adressen: diese Antworten sind eingestandenermaaßen von einem gewissen Fellowes geschrieben, einem der heftigsten Radikalen, den die Königin zu dieser Absicht im Hause hat. Dann beachte man, was Hobhouse, Peter Moore, Wilson, Cartwright und andere Demagogen bei den politischen Zusammenkünften für eine Sprache führen, und jeder Nüchterne wird erschrecken, den ganzen Jacobinismus, welcher so viel französisches Blut kostete, und mit der fürchterlichsten Tyrannei endigte, wieder zu finden. Weil nun der Demokratismus so das große Wort führte, und auf die Adressen an die Königin (den ausgelassensten Radicalismus, den man sich denken kann) hindeutend, prahlte, „dieß sey die Gesinnung des englischen Volkes, des ganzen Landes," so ward es die Pflicht der wahren Freunde der Constitution, zu zeigen, daß dieß keineswegs der Fall sey. Von allen Seiten erheben sich daher die wahren Freunde des Vaterlandes, und übergeben Adressen an den König. Nicht allein die Aeußerungen darin, sondern noch vielmehr die achtungswerthen Namen der Unterzeichner verdienen die größte Aufmerksamkeit. Diese „loyalen" Adressen vermehren sich von Tag zu Tage; sie sind den Times, Statesman, Traveller, Examiner, den Herren Hone, Benbow, den Vertheidigern des „unbeschienenen Schnees," ein Dorn im Auge, und werden von ihnen möglichst herabgewürdigt, weil sie zu fürchten anfangen, daß die bevorstehende Versammlung des Parlements nicht geneigt seyn werde, für eine Frau, die sich so sehr vergessen konnte, im Kirchengebete bitten zu lassen, und noch viel weniger ihr alle Rechte der Königswürde einzuräumen. Sie ärgern sich noch mehr über die „Sorglosigkeit" des Landes, hinsichtlich der Minister; denn hin und wieder beschließt wohl eine Radicalzusammenkunft, daß der König seine Minister abdanken solle; aber es will sich kein rechter Lärm darüber erheben, dergleichen die Queeniten und Whigs voraus verkündiget hatten. Kurz, man hat den Herren in die Karte gesehen; ihr Spiel ist verrathen; das Fischen im Trüben hat aufgehört."

Die hiesige Literary-Gazette meldet Folgendes: „Die neue Expedition, bestehend aus dem Hekla und (anstatt des unhinlänglichen Griper) dem Bombenschiff Fury von ungefähr derselben Trächtigkeit, wird gegen Ende May segeln. Ihr nächstes Ziel ist nicht Lancasters Sund, sondern die Hudsons-Bay, um von derselben aus den Norden und Nordwesten zu untersuchen und zu vergewissern, ob nicht eine Durchfahrt nach der Prince-Regents-Bucht oder einem andern Theile der im vorigen Jahre durchschifften Gewässer führe. Sollte nichts der Art entdeckt werden, so vermuthen wir, daß man sich das erste Jahr begnügt und die Schiffe im folgenden aufs neue versuchen werden, den stillen Ocean vermittelst der Nordwest-Durchfahrt zu erreichen. Daß diese von dem durch Capit. Parry erreichten Längepunct aus vorhanden sey, bezweifeln wir nicht. Der Fluth-Eintritt von Westen her ist ein hinlänglicher Beweis, daß ein Zusammenhang mit dem Ocean in jener Richtung vorhanden sey. Ob das Eis die Durchschiffung auf ewig unthunlich mache, ist, was zu erforschen bleibt. Vielleicht wäre die beste Weise, es zu erforschen, wenn man von dem stillen Ocean hinauf durch die Behrings-Straße hineindränge; eine Voraussetzung, welcher die dem Lieut. Kotzebue auf seiner jüngsten Reise durch die Eingebornen gegebenen Nachrichten sehr günstig sind."

Nachtrag zu No. 17. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 7. Februar 1821)

Madrit, vom 15. Januar.

Die Kunst-Akademie von St. Ferdinand hat ein Programm erlassen, um alle spanischen Künstler einzuladen, zu dem Monument mitzuwirken, welches zum Andenken an den von dem Könige am 9. July v. J. geleisteten Eid auf die Constitution errichtet werden soll.

In den meisten Städten des Reichs ist der Stein der Constitution bereits errichtet. In der Stadt Alberica (in der Provinz Valencia) geschah es feierlich am 1. Januar. Der Stein führt eine lange Inschrift, und der Platz den Namen des Constitutionsplatzes.

Der Herzog von Medina-Celi muß 3000 Ducaten Geldbuße an die Armen zahlen.

Zu Velez-Mallaga hat man einen Barbier verhaftet, der ein Bataillon Partheigänger gegen die Constitution gebildet hatte.

Am 22. Decbr. hat die Regierungs-Junta zu Lissabon dem Director des dasigen Theaters eine Adresse zugesandt, wodurch sie zu verstehen giebt, daß es ihr fester Wille sey, das Schauspiel so viel wie möglich zu begünstigen, indem die theatralischen Vorstellungen den größten Einfluß auf die Sitten der Völker hätten. Zugleich zeigte die Regierung dem Director an, daß 2 Mill. Rees zu seiner Verfügung gestellt wären.

Neapel, vom 12. Januar.

In der Sitzung des Parlements am 29. December wurde der Antrag des Kriegscomité's, die Spießruthenstrafe aufzuheben, und durch die vom französischen Militair-Codex angeordneten Strafen zu ersetzen, einmüthig genehmigt. Herr Catalani überreichte den Entwurf eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches, und bezeugte den Wunsch, daß Magistrate und Bürger Bemerkungen darüber einreichen möchten, um dieses Werk so vollkommen als möglich zu machen. Der Kriegsminister trug auf Organisirung der Nationalgarde in Sicilien an.

Bei einer Unterredung der hiesigen Haupt-Commission wurde kürzlich die Frage aufgeworfen, ob, wenn die österreichischen Truppen die Grenze überschritten, man das Heer wolle vorwärts gehen lassen oder den Feind innerhalb der Grenzen erwarten. Mehrere Mitglieder stimmten für letzteres, weil die bedeutendsten Uebergangs-Punkte aus dem Kirchenstaate durch Schanzen geschützt wären, an denen man eifrig arbeite, und die Kette der Appenninen und die pontinischen Sümpfe eine sichere Vormauer bildeten. Auch müsse man durch die That beweisen, daß man nur den Krieg von den Grenzen abwehren, nicht aber in ein fremdes Land tragen wolle. Diese Meinung fand auch bei den übrigen Gliedern Beifall.

Ein Gesuch von 5 corsischen Offizieren, die im neapolitanischen Heere dienen wollen, ist an den Kriegsminister gewiesen worden, obgleich Herr Castagna bemerkte, die Vertheidigung des Vaterlandes solle nur vaterländischen Armen anvertraut werden. Die Erörterungen über den Vorschlag einer neuen Recrutenaushebung wurden fortgesetzt, und es wurde beschlossen, den bisherigen Recrutirungs-Rath, unter Zuziehung zweier Glieder von der Provinzial-Deputation, in jeder Provinz fortbestehen zu lassen.

Nach dem Independente soll unser König in Toscana an vielen Orten mit dem Rufe: „Es lebe der constitutionelle König, der Vater seines Volks!“ empfangen worden seyn.

Erst nach der Abreise des Königs ist seine Antwort an den Kaiser von Oesterreich, welche bis dahin nur handschriftlich im Umlaufe war, etwas bekannter geworden. Die unbestimmten Ausdrücke in derselben, besonders was die revolutionairen Neuerungen und die Einführung einer ausländischen Verfassung betrifft, beweisen auch den Kurzsichtigsten, daß, wenn der König die Einführung einer repräsentativen Verfassung in seinem Reiche in Laibach bestätigen, er doch nicht alle Einrichtun-

gen, am wenigsten solche Neuerungen gut heißen wird, welche der höchsten Staatsgewalt nur eine scheinbare Gewalt übrig lassen, wobei sie nicht im Stande ist, mit Macht gegen die Gesetzlosigkeit zu kämpfen.

Der General Pepe hat eine neue Proklamation an die Einwohner der Abruzzo's erlassen, worin er ihnen die Ankunft eines Bataillons Calabresen anzeigt. Er behauptet darin, daß 7000 Einwohner entschlossen sind, sich mit ihnen zu vereinigen und die spanische Constitution zu vertheidigen.

General Naselli ist freigesprochen, und General Church von dem, über ihn niedergesetzten Kriegsgerichte, für unschuldig erklärt, und in Freiheit gesetzt worden.

Ein würtembergisches Blatt giebt aus Neapel Folgendes: „Das Waffengeräusch ausgenommen, herrscht Stille im ganzen Lande. Die bürgerlichen Geschäfte gehen ihren gewöhnlichen Gang, und Regierung und Parlement fahren fort, mit Unbefangenheit ihren Verrichtungen obzuliegen. Alle Ministerien haben vollauf zu thun. Das der Finanzen ist offenbar weniger in Verlegenheit, als dies vor einigen Monaten der Fall war. Die auswärtigen Anleihen und die vom Parlemente beliebten Vorkehrungen, namentlich die als Anleihe gestattete Benutzung der Capitalien von den frommen Stiftungen u. s. w., haben große Summen geliefert. Es werden auch die Civil- und Militairgehalte und alle andere Ausgaben richtig bezahlt. Seit dem 1sten d. werden die am 31. December fällig gewordenen Zinsen der Staatsschuld baar berichtigt. Es würde sich nach und nach alles fügen, wenn wir nur wegen des von Außen her drohenden Ungewitters ruhig seyn könnten. Man mag die Lage der Dinge hier zu Lande ansehen von welcher Seite man will, so scheint Krieg unvermeidlich. Die Rüstungen sind außerordentlich; alle Waffenwerkstätte sind in voller Arbeit, auch werden Waffen im Auslande aufgekauft; die Heerstraßen werden in langen Strecken unterminirt, Brücken gesprengt, Pässe verschüttet, und im äußersten Nothfalle soll dem Feinde das Vordringen durch Verheerung des Landes erschwert werden."

Rom, vom 10. Januar.

Unsere letzten Nachrichten aus Neapel gehen bis zum 5ten. Diesen zufolge bemerkt man hie und da Spuren einer Contrerevolution. Dieses beweist, daß der gegenwärtige auf Gewalt gegründete politische Zustand, unter welchem diese schönen aber unglücklichen Gegenden seufzen, nicht lange mehr werde bestehen können, wenn sie auch nicht die Blitze der europäischen Gerechtigkeit zu fürchten hätten. Der Zustand dieser Völker trägt alle Keime seiner eigenen Zerstörung in sich. Die Radikalen sind wachsam, und es gelingt ihnen, manche gegen sie angesponnene Pläne zu vernichten; doch wird es ihnen schwer gelingen, ihren Endzweck ganz zu erreichen.

Messina, vom 3. Januar.

Auf unserer Insel fehlt es dermalen sehr an Korn, und wir erhalten anhaltend Zufuhren aus Odessa. Palermo hat in Genua und Livorno 100,000 Säcke Korn einkaufen lassen. Das Elend im Innern Siciliens ist groß, und das Schlimmste ist, das wenige Hoffnung zu baldiger Besserung vorhanden ist. Ganze Strecken Landes liegen unbebauet, die theils wegen des Elendes, daß die Palermitaner überall, wohin sie gekommen, verbreitet haben, theils wegen der Strenge, womit die rückständigen Abgaben beigetrieben werden, unbebauet liegen bleiben, da den Landbewohnern die Mittel genommen werden, das Saatkorn anzukaufen. Die Weinlese war dieses Jahr auch so karg, daß wir dermalen Weine und Branntewein beziehen müssen, statt daß Sicilien sonst bedeutend ausführte. Auch der Sumack ist mißrathen, dagegen scheint die Oel-Erndte sehr ergiebig auszufallen.

Aus Italien, vom 18. Januar.

Vermöge eines am 16. Januar zu Turin erschienenen königl. Edicts sollten die, durch den neulichen Tumult unterbrochenen Vorlesungen auf der dortigen Universität am 22sten wieder eröffnet werden.

Brüssel, vom 27. Januar.

Die Wassersnoth dauert in unserm Lande fort. An mehreren Orten ist das Wasser aus-

getreten, und namentlich zu Herzogenbusch, welche Stadt, wie eine Insel, vom Wasser umgeben ist.

St. Petersburg, vom 5. Januar a. St.

Am ersten Weihnachtsfeiertag a. St. wurde hier das Andenken an das siegreiche und glückliche Befreiungsjahr 1812 feierlichst begangen. Im Schlosse waren die hohen Personen zum Gottesdienst versammelt, welcher auch zugleich in sämmtlichen Kirchen der Stadt gehalten wurde, und den ganzen Tag wurde mit allen Glocken geläutet. Abends ward die Stadt illuminirt.

Christiania, vom 19. Januar.

Nach der durch die Reichszeitung bekannt gemachten Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1814 betrugen erstere 15 Mill. 888,638 Rbthlr. und letztere 12 Mill. 51837 Rbthlr. Die Zoll-Einnahme hatte allein 7 Mill. 862,875 Rbthlr. eingebracht. Das Königl. Haus und dessen Hof hatte 1 Mill. 59,895 Rbthlr. gekostet; der Landmilitair-Etat war zu 4 Mill. 330,410 Rbthlr., und der Seemilitair-Etat auf 584,760 Rbthlr. angeschlagen.

Buenos-Ayres, vom 1. October.

Der französische Naturalist Bonpland, vormaliger Reisegefährte des berühmten Humboldt, ist eben von hier abgereiset, um die Ufer und Inseln von Parana und Paraguay zu erforschen, und in das Innere dieser letztern Provinz zu dringen. Herr Bonpland reiset auf einem eigends hiezu von dem französischen Hause Roguin, Meyer und Comp., und einem Capitain und Factor derselben Nation ausgerüsteten Schiffe ab; die beiden letztern begleiten die Expedition.

Curaçao, vom 18. October.

Man hatte sich hier Hoffnung gemacht, die spanische Revolution werde die Lage Süd-Amerika's glücklich verändern und die Partheien, welche einander aufreiben, versöhnen. Allein die neue Republik Columbia scheint noch der Schauplatz eines Krieges bleiben zu sollen, der, allem Anscheine nach, nur noch verheerender werden wird. Die Patrioten, stolz auf die von ihnen in Neu-Granada erlangten Siege, verwerfen alle Anerbietungen Morillo's, welche ihre Unabhängigkeit nicht in sich begreifen. Morillo, sich der Vollmacht bedienend, welche die Verfassung ihm zugesteht, hat in den wenigen Districten, die noch unter seiner Autorität stehen, eine Conscription anbefohlen, um sein Heer zu verstärken und die innehabenden Positionen behaupten zu können, bis ihm einige Hülfe vom Mutterlande zukommen werde.

Man meldet in dieser Beziehung aus Laguaira: „Die Conscription ist in Venezuela in voller Ausübung. Da die männliche Bevölkerung von 16 bis 40 Jahren aufgerufen ist, unter die Waffen zu treten, so hat ein großer Theil der jungen Leute das Land heimlich verlassen. 400 Mann, die am Rio Chico unter Morales standen, sind zu Monagas übergegangen. So wie die Offiziere diese Nachricht ins Hauptquartier nach Valencia brachten, hat Morillo sofort einen Kriegsrath gehalten.“

Caraccas, vom 26. November.

In diesem Augenblick erhalten wir Briefe von Coro und Maracaibo. In dem Hafen von Cumarcho ist der Zoll-Director von Sta. Fé mit Depeschen für Se. Excell. angekommen, und hat sich nach dem Hauptquartier begeben. Von beiden Plätzen bestätigt sich die gänzliche Wiedereroberung jenes Vice-Königreichs durch den General Calzada, welcher mit 8000 Mann in die Hauptstadt Sta. Fé de Bogota am 3ten September einrückte, ohne einen Schuß zu thun. In Tunja und Socorro hatte man einigen Widerstand geleistet. Die Division von Sta. Marta ist den Magdalenenfluß passirt, nachdem sie den Rest der Feinde, welche Carthagena belagerten, zerstreut hatte. Vermuthlich rücken jetzt Truppen von Calzada auf Cucuta vor.

Vermischte Nachrichten.

Nach einem Privatschreiben von Napoleons Beichtvater aus St. Helena vom 15. Septbr. 1820 ist Dr. Antomarchi gegenwärtig Napoleons Leibarzt. Dieser hatte lange vorher sein Zimmer nicht verlassen, und seine Brust konnte

einen Spazier-Ritt nicht ertragen. Auf des Arztes Anrathen machte sich Napoleon hierauf in seinem Garten, wo er mehrere Verschönerungen angab und selbst leitete, zu schaffen. So gelang es dem Arzte, ihn jeden Tag wieder in die freie Luft zu bringen. Allmählig schien sich Napoleons Gesundheit zu bessern, obgleich seine Brust immer leidend, seine Farbe blaß, sein Athem und Gang schwer blieb, er auch von Zeit zu Zeit über Schmerzen an der Leber klagte. Diese Anfälle wurden vor 14 Tagen heftiger, selbst beunruhigend. Heute ist Bonaparte in einer kritischen Lage, er muß das Bett hüten und hat beständig Fieber. — „Soll ich offen sprechen (fährt der Beichtvater fort), so fürchte ich, daß in diesem mörderischen Himmelsstrich, wo alle Leberkrankheiten tödtlich sind, die Genesung des Kranken sehr schwer, wenn nicht unmöglich seyn dürfte. Alle Aerzte sind auch der Meinung, daß jedem Europäer, der auf dieser Insel von einer Leberkrankheit befallen wird, nur noch die Wahl zwischen Tod oder Rückkehr nach Europa übrig bleibt."

Der Londoner Courier giebt über den in Mailand erfolgten mörderischen Anfall auf den englischen Oberst Browne Folgendes: Dieser Offizier machte vor einiger Zeit eine Reise nach England, wo er die Beschuldigungen, mit welchen man ihn überhäufte, vernahm; er kehrte nach Italien zurück, um Zeugnisse zur Widerlegung dieser Verläumdungen zu sammeln. Er kannte die Gefahr, die ihm in Italien drohte, auch führte er stets ein Paar Pistolen bei sich. Seine Angelegenheiten in Mailand waren beinahe beendigt, er hatte sogar schon seine Papiere nach England gesandt und war willens, diese Stadt innerhalb zehn Tagen zu verlassen, als am 6ten der bekannte mörderische Anfall auf ihn Statt fand.

Es ist allgemein bekannt, daß unter den Hindernissen, welche in der Türkei der Aufnahme der Buchdruckerei sich entgegenstellen, außer den Ränken der Abschreiber, auch die Unmöglichkeit sich befinde, mit den künstlichen Buchdruckerzeichen jene seltsamen Verzierungen nachzumachen, welche die Araber in ihren Handschriften zu bewundern pflegen. Diese letzte Schwierigkeit kann man durch die unermüdeten Bemühungen der lithographischen Gesellschaft zu München als ganz überwunden betrachten; denn diese liefert lithographirt die schönsten orientalischen Manuscripte, und die vorzüglichsten classischen Werke der persischen, arabischen oder tartarischen Schriftsteller mit aller Schönheit der Originale. Diese Gesellschaft ist gesonnen, damit einen Handel in die Türkei einzuleiten, wo der wohlfeilere Preis natürlicher Weise über den theuern der handschriftlichen Texte das Uebergewicht erhalten muß.

Vor Kurzem wurde das Horn eines Fisches in der Seite eines Schiffes gefunden, das von Westindien in der Themse angekommen war, und jetzt ausgebessert wird. Wie heftig der Stoß des Fisches gewesen seyn muß, kann man daraus schließen, daß das Horn durch die Bohlen 9 Zoll tief gedrungen war.

Eine Dubliner Zeitung von den ersten Tagen des Januars enthält einen langen Brief, unterzeichnet James Ewen und datirt Coolbeg (Gorey) im December 1820, aus welchem wir Folgendes ausziehen: Der Schreiber erzählt, daß er in den letzten Tagen des Monats August v. J. (1820) mit einem Freunde auf den Gebirgen der Grafschaft Down auf der Jagd war. Sie kamen zufälliger Weise in die Nähe jenes wilden und einsamen Fleckens, welcher in der Landessprache Slieu Doule (das Teufelsgebirge) genannt wird, und beschlossen ihn zu besehen. Nachdem sie drei Stunden umher geklettert waren, befanden sie sich in einem Thale, das von allen Seiten mit steilen Felsen umgeben war, und sahen aus einem Winkel Rauch aufsteigen; sie gingen näher, und erblickten in einer Felsenhöle eine menschliche Figur, einen Mann, der sich plötzlich umdrehte, ein Geschrei des Schreckens ausstieß, und leblos zu Boden sank. Nachdem er wieder zu sich gekommen war, bezeigte er sich sehr ängstlich, sagte indessen, er wolle Vertrauen in uns setzen, wenn wir versprächen, daß wir seiner nicht früher als nach seinem Tode erwähnen würden. Nachdem ihm dies auf das Heiligste versprochen war, erzählte er, daß er in einem entfernten Theile von Irland gelebt, aber ein begangenes Verbrechen, das mit dem Tode bestraft würde, ihn gezwungen

hätte, seine Heimath zu verlassen; er sey in den ödesten und wildesten Gegenden Irlands umher gewandert, und habe endlich in der Kleidung eines Bettlers, entstellt durch einen langen Bart, diesen Aufenthaltsort gefunden, wo er Wasser bei der Hand habe, ein kleines Stück Erde bebaue, und des Nachts beim Mondscheine nach einer bewohnten Gegend in der Nachbarschaft ginge, um die nöthigsten Lebensbedürfnisse anzuschaffen; etwas Silber habe er von Hause mitgenommen, und sich noch außerdem einiges Geld zusammengebettelt. Wir wiederholten unsere Versicherung, sein Geheimniß nicht zu verrathen und schieden von ihm. — Der Schreiber fährt dann fort, zu erzählen, daß er sich einige Zeit darauf wieder in dieser Gegend auf der Jagd befand, und den Wunsch nicht unterdrücken konnte, nach der Höhle des unglücklichen Mannes zu gehen, um zu sehen, wie er sich in dieser rauhen Jahreszeit befände. „Aber, großer Gott! welch' ein scheußlicher Anblick! Seine Ueberreste lagen auf der Erde, seine vermoderten Kleidungsstücke zerfetzt umher, und sein Fleisch beinahe gänzlich von den Knochen (augenscheinlich von Raubvögeln) abgerissen. Ich stürzte zurück und war froh, einem so fürchterlichen Anblick zu entkommen, der mir durch die grausenhafte Stille und durch die nackte Umgebung nur noch schrecklicher vorkam." Der Verfasser des Briefes schließt dann, indem er sagt, daß er sich seit dieser Zeit unwohl befunden habe, daß er aber gedenke, eine Leichenschau über den Körper zu halten und die Ueberreste begraben zu lassen, auch daß er sich ferner bemühen werde, durch fleißige Nachforschungen diese mysteriöse Sache aufzuklären.

Man erzählt eine Menge Beispiele von der außerordentlichen Fähigkeit des Hundes, sich bei Nacht zurecht zu finden, aber oft fehlt es solchen Erzählungen an Glaubwürdigkeit. Da nun die folgende förmlich bewiesen werden kann, und da man bisher nur an Pudeln und Jagdhunden jene Fähigkeit bemerkte, nicht aber an Dachshunden, die gewöhnlich für dümmer gelten: so möchte sie wohl der Bekanntmachung nicht unwerth seyn. „Der königl. preuß. geheime Finanzrath Menz, Besitzer des Rittergutes Herbsleben, nahm auf seiner Reise von Fulda, seinem gewöhnlichen Wohnorte, über Herbsleben nach Halle einen kleinen, erst 1½jährigen Dachshund von der ganz kleinen krummbeinigen Race mit sich, der schon viele Beweise besonderer Fähigkeiten gegeben und seinen Herrn oft auf Reisen begleitet hatte; jetzt machte er aber diese längere Reise im Wagen liegend, oft schlafend, häufig die Nächte hindurch, und diesen Weg zum erstenmal. Den 20. October übernachtete der geheime Finanzrath in Artern und setzte den 21sten seine Reise über Kalbsrieth nach Querfurth fort; am Abhange des Berges zwischen Kalbsrieth und Ziegelrode stieg er aus, um die herrliche Aussicht auf die goldne Aue zu genießen, frühstückte und fütterte den Hund. Dieser schlich in den Wald, und wurde zwei Stunden lang vergebens gesucht; weil er wahrscheinlich, seiner Gewohnheit nach, reviert und bei einem Dachs- oder Fuchsbau sich aufgehalten hatte. Um demselben Spur zu lassen, ging sein Herr in Begleitung seines ältesten Sohnes und des Doctor Schöne aus Halle, nach dem 1 Stunde noch entfernten Ziegelrode zu Fuß, gab am Wegzollhause des Hundes wegen Auftrag und machte den Verlust auch im Kreisblatte von Querfurth bekannt. Als er hierauf den 26. October auf der Rückreise von Halle wieder an jenes Chausseehaus kam, erfuhr er, daß der Hund kaum eine halbe Stunde nach der Abfahrt seines Herrn eingetroffen war, sich auf dem Platze des Einsteigens winselnd gewälzt, gescharrt, mehrmals kriechend immer den Platz gesucht hatte und endlich, da er sich durchaus nicht halten ließ, mit einer Chaise wieder rückwärts gelaufen sey. Allein schon an der Herberge unter dem Berge hatte er jene Chaise verlassen, sich einige Zeit mit den Hunden auf dem Hofe beschäftigt, aber auch hier auf keine Weise sich halten lassen. Von hier an war jede Spur desselben verloren. Wie sehr erstaunte daher der geheime Finanzrath, als ihm bei seiner Rückkehr nach Fulda, den 11. November, der Hund freudig entgegen sprang! Schon den 25. October, früh 10 Uhr, war dieser, sehr abgehungert und ermüdet eingetroffen. Er hatte also diesen Weg von Ziegelrode nach Fulda, der in der geradesten Richtung 22 Meilen beträgt, in 4 Tagen zurückge-

legt, aber — was sehr sonderbar ist — sich in Herbsleben, wo er schon längere Zeit mit seinem Herrn gewesen war, wo die Leute seines Herrn, die ihn fütterten, zurückgeblieben waren, doch nicht sehen lassen und sich also einen Weg nach der Heimath gesucht!

In dem Morgenblatte wird in einem eben so belehrenden, als gemeinfaßlichen Aufsatze über den Mechanismus in den fortschreitenden Bewegungen der Thiere folgendes sonderbare, auf bekannte Berechnungen gegründete Beispiel von der ungeheuren Kraft des elastischen Vermögens angeführt: „Der Floh springt 200mal so hoch als er selbst ist. Diese sonst unbegreifliche Kraft läßt sich blos aus dem besonders elastischen Bau seiner Glieder erklären. Wenn wir annehmen, daß ein Windhund von drei Fuß Länge in eben dem Maße springen könnte, wie der Floh; so würde er in 219,642 Sprüngen um die Erde springen. (Den Umfang der Erde zu 131,785,600 rhein. Fuß genommen). Wenn er zu jedem Sprung eine Sekunde gebraucht, so vollendet er die Reise in etlichen Sekunden über 2½ Tag; läßt er sich aber 15 Sekunden Zeit zu jedem Sprung, so hat er in 38⅛ Tagen die Erde umsprungen.

Der höchste Berg auf Erden ist der Himellaya in Asien, dessen Höhe 24,821 Fuß ist, also 4781 Fuß höher als der Chimborasso in Amerika; die höchste Alpe ist der Mont-Blanc, 14,676 Fuß hoch; der Berg Himellaya ist auf 244 englische Meilen sichtbar, der Berg Ararat auf 240; der Chimborasso auf 160; der Pik von Teneriffa auf 135 vom Süd-Cap von Lanzerota und auf 115 vom Schiffsverdecke; der Pik der Azoren auf 126; der Berg Athos auf 100; der Adams-Pik auf der Insel Ceylon auf 95; die Ghaut-Gebirge in Indien auf 94. Das höchste Gebäude ist die St. Peters-Kirche in Rom, nämlich 486 Fuß hoch; der höchste Punkt, den die Menschen erstiegen haben, ist 18,112 Fuß; der höchste Grad, den eine Luftmaschine erreicht hat, 21,386 Fuß.

Daß meine Frau von einem gesunden und muntern Knaben glücklich entbunden worden ist, solches zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 4. Februar 1821.

Sturm.

Allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten entledige ich mich hiermit der so traurigen Pflicht, anzuzeigen, daß ein Nervenfieber mir gestern Abend um 11 Uhr meinen guten Mann und meinen 9 Kindern einen im höchsten Sinn des Worts liebreichen Vater im noch nicht vollendeten 30sten Jahre entriß. Nur der Gedanke an ein Wiedersehen kann den gerechten Schmerz um etwas lindern der höchst betrübten Witwe

Johanne verw. Hohmann verwitt. gewesene Müller geb. Hoppe.

Brodek am 31. Januar 1821.

B. 13. II. 5. R. u. T. △. I.

C. 15. II. 5. R. △. III.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Henneberg, J. V., Vorlesungen über die Leidensgeschichte Jesu. gr. 8. Gotha. 15 Sgr.

Haupt, Fr., leichte Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 8. Quedlinburg. 13 Sgr.

Handlungsbriefe, deutsche, mit englischen Erklärungen der schwersten Wörter und Redensarten und einem kleinen deutsch-erklärenden Wörterbuche der üblichsten kaufmännischen Ausdrücke. 8. Frankfurt. 23 Sgr.

Eupel, J. Ch., vollständige und gründliche Anweisung alle Sorten Backwerk zu verfertigen. Ein sehr nützliches Handbuch für alle Haushaltungen. 8. Gotha. 23 Sgr.

Eisenschmid, G. B., das religiös-sittliche Leben des christlichen Predigers, nach Pauli Anweisung und J. Hoornbeek's Leitung. 8. Ronneburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Rothkirch-Trach, von Panthenau; Hr. Kade, Wirthschafts-Inspector, von Ober-Tschirne; Hr. Scholz, Stadt-Chirurgus, von Winzig; Hr. Graf v. Pückler, von Rogau; Hr. v. Förster, Major, von Peltschütz; Hr. v. Lipinsky, von Guttwohne. — Im goldnen Baum: Hr. v. Hasforth, Kaiserl. ruß. Obrist, von Petersburg; Herr v. Hasforth, Artillerie-Lieutenant, von Schweidnitz. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Weinhold, Ober-Amtmann, von Schiedlagwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Pavelt, Ober-Amtmann, von Sinmelwitz; Hr. v. Nickisch, von Pristram; Hr. Wittike, Regiments-Quartiermeister, von Brieg. — In der goldenen Gans: Hr. Schalk, Tonkünstler, von Prag. — Im goldenen Scepter: Hr. Pauli, Ober-Amtmann, von Jeltsch; Hr. v. Rakowsky, Capitain, von Konaren; Hr. Lauber, Notarius publicus, von Rawicz; Hr. Jäschke, Oberförster, von Zedlitz; Hr. Michaelis, Cammerrath, und Hr. Fritsch, Secretair, beide von Trachenberg. — Im Hôtel de Pologne: die Herren Grafen von Königsdorff, von Triebusch; Hr. Grundmann, Gutsbesitzer, von Mersine. — In Privatlogis: Hr. Klopsch, Pfarrer, von Powitzko, im Universitäts-Gebäude; Hr. Geier, Regierungsrath, von Hirschberg, in No. 177.; Hr. Scholz, Justizrath, von Goschütz, in No. 203.

(Bekanntmachung.) Für den Monat Februar 1821 bieten nach ihren Selbsttaxen die Bäckermeister

Pätzold No. 1118. Ohlauer Gasse, und Ludwig vor dem Ohlauer Thore, das größte Brod,

Nowack No. 403. Reifer-Gasse, und Kutsch No. 470. Goldne-Rade-Gasse, die größte Semmel,

Schramm No. 317. Weisgerber-Gasse, und Burghardt No. 477. Goldne-Rade-Gasse, das kleinste Brod,

zum Verkauf an. Das Gewicht der Semmel ist fast durchgängig gleich. — Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden, bei der Wittwe Schramm No. 1834. Schmiedebrücke, Stahl No. 735. vor dem Oderthore, Standhartinger No. 413. Nikolai-Gasse, Wendler No. 886. Schweidnitzer Gasse, Härtel No. 1617. am Neumarkte, und Schübel auf dem Dome.

Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rindfleisch für 5 Sgr. 3 D'., Schwein-, Hammel- und Kalbfleisch für 5 Sgr. Der höchste Preis aller Fleischsorten ist überall 5 Sgr. 6 D'., der niedrigste aber 4 Sgr. 6 D'., wofür die Fleischer Eichler und Langner vor dem Nikolaithore das Rind- und Kalbfleisch verkaufen.

Das Quart Bier gilt durchgängig 1 Sgr. 6 D'. Nom.-Münze.

Breslau den 3ten Februar 1821.

Königlicher Polizei-Präsident. Streit.

(Bekanntmachung.) Mit Vergnügen mache ich den Freunden der Tonkunst die Anzeige, daß der königl. sächsische Concert-Meister Herr Polledro angekommen, und Mittwoch den 14ten hujus Concert geben wird; das Nähere über sein Concert werden die Anschlagszettel besagen. Breslau den 5. Februar 1821. Luge, Musikdirector.

(Theater-Anzeige.) Die rühmlichst bekannten Virtuosen auf dem Waldhorn, Herren Gugl, Vater und Sohn, werden sich Sonnabends den 10ten Februar im Theater hören lassen.

(Subhastations-Anzeige.) Auf den Antrag der Erben soll das zu Kleinhelmsdorff im Schönauschen Kreise belegene, zur Verlassenschaft des Johann Christoph Ruffer gehörige, auf 1248 Rthlr. 28 Sgr. Courant gerichtlich taxirte Bauergut im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Termine hierzu

sind auf den 15ten Januar 1821, den 12ten Februar und den 12ten März 1821 anberaumt worden, und es werden Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige daher hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten peremtorischen Vormittags um 9 Uhr vor dem Königlichen Gerichte in dem herrschaftlichen Schlosse zu Schlauphoff zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß an den Meistbietenden unter Genehmigung der Erben und der Vor- so wie der Ober-Vormundschaft der Zuschlag erfolgen wird. Auf Gebote nach dem letzten peremtorischen Licitations-Termine kann nicht weiter reflectirt werden. Die Taxe kann stets in hiesiger Registratur nachgesehen, die Kaufsbedingungen aber werden in dem Licitations-Termine bekannt gemacht werden. — Zugleich werden auch alle unbekannte Real- und Personal-Gläubiger des verstorbenen Johann Christoph Ruffer und zwar namentlich die Philipp Teuberschen Kinder hierdurch vorgeladen, in diesen Terminen, besonders aber im Letztern zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und gesetzlich zu begründen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben wird, verwiesen werden sollen. Leubus den 28. November 1820.

Königl. Gericht der ehemaligen Leubusser Stifts-Güter.

(Subhastations-Anzeige.) Auf den Antrag der Erben soll das zu Kleinhelmsdorff im Schönauer Kreise belegene, zur Verlassenschaft des Franz Anton Ruffer gehörige auf 1681 Rthlr. 20 Sgr. Courant gerichtlich taxirte Bauergut, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Termine hierzu sind auf den 16. Januar 1821, den 13. Februar und den 13. März 1821 anberaumt worden, und es werden Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige daher hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten peremtorischen Vormittags um 9 Uhr vor dem Königl. Gerichte in dem herrschaftlichen Schlosse zu Schlauphoff zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß an den Meistbietenden unter Genehmigung der Erben und der Vor- so wie der Obervormundschaft der Zuschlag erfolgen wird. Auf Gebote nach dem letzten peremtorischen Licitations-Termine kann nicht weiter reflectirt werden. Die Taxe kann stets in hiesiger Registratur nachgesehen, die Kaufsbedingungen aber werden in dem Licitations-Termine bekannt gemacht werden. Zugleich werden auch alle unbekannte Real- und Personal-Gläubiger des verstorbenen Franz Anton Ruffer hierdurch vorgeladen, in diesen Terminen, besonders aber in dem letztern zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und gesetzlich zu begründen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben wird, verwiesen werden sollen. Leubus den 29sten November 1820. Königl. Gericht der ehemal. Leubusser Stifts-Güter.

(Edictal-Citation.) Von dem unterzeichneten Königl. Land-Gericht wird der seit mehr als 15 Jahren verschollene Schuhmachergesell Graff und dessen etwanige unbekannte Erben auf den Antrag des bestellten Curatoris Referendarii Winkler hierdurch vorgeladen, sich vor oder im Termine den 17ten August 1821 auf hiesigem Land-Gericht vor dem Deputirten Land-Gerichts-Auscultator Wirth entweder persönlich oder durch einen gesetzlichen Bevollmächtigten zu melden, und die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, seine etwanige Erben mit ihren Erbansprüchen werden präcludirt, auch sein hier im Deposito befindliches, und auf dem Hause des hiesigen Tuchmacher Peter versichertes, funfzig Reichsthaler betragendes Vermögen dem Fiscus werde übereignet werden. Fraustadt den 29. September 1820. Königl. Preuß. Land-Gericht.

Beilage

Beilage zu No. 17. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 7. Februar 1821.)

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten haben sich zu einer Gesellschaft vereinigt, welche die Firma führt:

Comité von Haupt-Interessenten der Prämien-Vertheilung auf Staatsschuldscheine, in Berlin.

Der Zweck dieser Gesellschaft ist:

A. Denjenigen, die Prämienscheine mit Staatsschuldscheinen besitzen, die Rückzahlung ihres Capitals von 100 Rthlr., baar und in jedem Falle zu sichern.

Zu diesem Behufe wird die Gesellschaft Scheine folgenden Inhalts ausliefern:

// Versicherungsschein über den Prämienschein No.
und den dazu gehörigen Staatsschuldschein Litt. No.

Die unterzeichnete, unter der untengesetzten Firma bestehende Gesellschaft verpflichtet sich, dem Vorzeiger dieses Scheines, auf Verlangen, gegen Auslieferung und gegen die eigenthümliche Uebertragung des Prämienscheins No. nebst dem dazu gehörigen Staatsschuldschein Litt. No. über 100 Rthlr. und dessen laufenden Coupons vom 1sten Juli 1821 ab, an die unterzeichnete Gesellschaft, in dem Falle und unter der Bedingung, daß dieser obengedachte Prämienschein in der nach Maaßgabe der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 7ten August 1820 und der darauf sich gründenden Bekanntmachung vom 24sten August 1820, erfolgenden ersten Ziehung, mit Zwanzig Thalern gezogen wird, die Summe von 100 Rthlr. Courant, also 20 Rthlr. für die Prämie und 80 Rthlr. für den obengedachten Staatsschuldschein nebst Coupons, zwei Monat nach beendigter ersten Ziehung baar in klingendem ausgeprägten Metallgelde nach dem Münzfuß von 1764, zu zahlen.

Die Verbindlichkeit der Gesellschaft aus dem gegenwärtigen Schein bleibt aber nur Vier Monat nach Beendigung der obengedachten ersten Ziehung in Kraft. Nach Ablauf dieser Frist, ist die Gesellschaft gar nicht weiter verhaftet, und der Inhaber mit allen Ansprüchen aus dem gegenwärtigen Schein unbedingt präcludirt.

Die Gesellschaft kann und will übrigens unter keinen Umständen mit der Prüfung und Untersuchung der Rechtmäßigkeit des Besitzes und der Legitimation des Vorzeigers des gegenwärtigen Scheines sich befassen.

Die Extradition des Prämienscheines nebst dem dazu gehörigen Staatsschuldschein und Coupons, so wie die Zahlung der 100 Rthlr. erfolgt also rechtsgültig, zwischen dem Vorzeiger dieses Scheines und der Gesellschaft.

Für diese Versicherung ist der bedungene Preis bezahlt, worüber quittiret wird.

Berlin, den

// Comité von Haupt-Interessenten der Prämien-Vertheilung auf Staatsschuldscheine in Berlin.

Der Preis eines solchen Scheines ist gegenwärtig auf Zwei Thaler baar festgesetzt, welche auch durch Ueberreichung des zuerst fälligen Coupons des Staatsschuldscheins von Rthlr. 100 berichtigt werden können, indem der Versicherte diesen Coupon nicht mit abzuliefern hat, wenn er von dem Comité gegen den Versicherungsschein Rthlr. 100 baar erheben will.

B. Dem Publico die Mittel an die Hand zu geben, sich mit geringer Einlage, Hoffnung zu den großen Prämien zu verschaffen.

Zu diesem Behufe haben die Unterzeichneten der Gesellschaft eine Summe von Prämienscheinen mit Staatsschuldscheinen zur Disposition gestellt, über welche die Gesellschaft Promessen folgenden Inhalts ausgiebt:

Die unterzeichnete unter der untengesetzten Firma bestehende Gesellschaft verpflichtet sich, dem Vorzeiger dieses auf Verlangen, den Prämienschein No. und den dazu gehörigen Staatsschuldschein über 100 Rthlr. Courant nebst laufenden Coupons vom 1sten Juli 1821 ab, gegen Bezahlung von 100 Rthlr. Courant klingenden Metallgeldes nach dem Münzfuß von 1764 in dem Fall und unter der Bedingung, daß der vorstehend bezeichnete Prämienschein in der ersten, nach Inhalt der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 7ten August 1820 und der darauf sich gründenden Bekanntmachung vom 24sten August 1820 zu veranlassenden Ziehung wirklich gezogen wird, eigenthümlich, ohne Rücksicht, welche Prämie darauf gefallen ist, und ohne Gewährleistung zu überlassen.

Der Inhaber dieses Scheines kann das ihm zustehende Recht nicht früher, als vierzehn Tage nach Beendigung der vorstehend gedachten Ziehung ausüben, und dasselbe dauert überhaupt nur drei Monate von dem Anfange jener Ziehung abgerechnet. Mit Ablauf dieser Frist erlöscht dieses Recht ohne Weiteres von selbst unwiderruflich und die Gesellschaft ist von aller Verbindlichkeit aus diesem Schein befreit, wenn der Inhaber von seinem Rechte, innerhalb der festgesetzten Frist, nicht Gebrauch macht.

Uebrigens kann und will die Gesellschaft unter keinen Umständen mit der Prüfung und Untersuchung der Rechtmäßigkeit des Besitzes und der Legitimation des Vorzeigers der gegenwärtigen Promesse sich befassen. Die Extradition des Prämienscheins nebst dem dazu gehörigen Staats-Schuldschein und Coupons, so wie die Zahlung der 100 Rthlr. erfolgt also rechtsgültig zwischen dem Vorzeiger dieses Scheines und der Gesellschaft.

Für diese Versicherung ist der bedungene Preis bezahlt, worüber quittirt wird.

Berlin, den

Comité von Haupt-Interessenten der Prämien-Vertheilung auf Staatsschuldscheine, in Berlin.

Der Preis dieser Promessen ist vorläufig auf Fünf Thaler per Stück festgesetzt.

Diejenigen, die von den Versicherungsscheinen oder von den Promessen eine größere Parthie zusammen nehmen, sollen eine verhältnißmäßige Provision genießen, und haben sich deshalb an die Gesellschaft selbst zu wenden.

Die Gesellschaft giebt vor der Hand die Versicherungsscheine und Promessen nur für die erste Ziehung aus. Nach beendigter ersten Ziehung behält sich dieselbe vor, das Publikum von ihren, für die Folge zu nehmenden Beschlüssen, in Kenntniß zu setzen.

Berlin, den 24sten Januar 1821.

Gebrüder Benecke. Anton Bendemann. J. Crelinger. J. Friebe.
J. et A. Mendelssohn. Gebrüder Schickler. Carl W. J. Schultze.

(Oeffentliche Vorladung.) Die Erben des Kaufmann Johann Gottfried Gottschalk zu Tannhausen, welcher am 24. Januar v. J. verstorben ist, haben aus dem Grunde, weil der Erblasser einen Theil seines Lebens in Amerika zugebracht und Verkehr mit dem Auslande getrieben hat, auf öffentliche Vorladung aller etwanigen Gläubiger der Nachlaßmasse im Wege des erbschaftlichen Liquidationsprozesses angetragen. Es ist daher ein Liquidationstermin auf den 21sten May c. Vormittags um 10 Uhr in dem Gerichtszimmer zu Tannhausen anberaumt worden, zu welchem alle, die irgend einen Anspruch an die benannte Nachlaßmasse zu haben vermeynen, zu dessen Anmeldung und Nachweisung unter der Verwarnung hiermit vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleiben wird. Den hier Orts Unbekannten wird der Königl. Berg-Justizrath Herr Steinbek zu Waldenburg zum Mandatario vorgeschlagen.
Gottesberg den 28. Januar 1821.

Reichsgräflich von Püklersches Tannhäuser Gerichts-Amt.

(Aufgebot.) Von dem Gerichtsamt zu Ulbersdorff wird hiermit nachstehendes verloren gegangenes Hypotheken-Instrument öffentlich aufgeboten. Das d. d. Ulbersdorff, Goldberg-

schen Kreises, den 12ten März 1805, nach welchem der Besitzer der Nahrung No. 25., der Kretschmer Gottlieb Fiebig, jetzt dem Gottlieb Hübner gehörig, von dem Bauer Johann Christoph Göbel 300 Rthlr. Cour. erborgt hat. Zur Anmeldung und Bescheinigung etwaniger Ansprüche an gedachtes, den Erben des Gläubigers angeblich abhanden gekommene Hypotheken-Instrument, ist nun ein Termin auf den 30sten April d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumt, zu welchem alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber an erwähntes Instrument Forderungen und Rechte zu haben vermeinen dürfen, hiermit in die Behausung des unterzeichneten Justitiarii hieselbst mit der Verwarnigung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren spätern Ansprüchen präcludirt, zu einem ewigen Stillschweigen verurtheilt, das quaest. Hypotheken-Instrument für null und nichtig erklärt, und den zur Zeit noch unbefriedigten Gläubigern auf den Grund der Praeclusoriae ein neues Instrument ausgefertigt werden wird. Bunzlau den 23. Januar 1821.

Das Gerichts-Amt zu Ulbersdorff. Mens.

(Bekanntmachung.) Die unzulängliche Kaufgelder-Masse des Bäckermeisters Franz Mittmann zu Steinau soll in Termino den 8ten März 1821 auf der Gerichtsstube zu Schloß Steinau in Oberschlesien vertheilt werden. Den unbekannten Gläubigern wird dies hiermit unter der Aufforderung bekannt gemacht, spätestens in Termino ihre Ansprüche geltend zu machen, sonst die Masse ausgeschüttet wird und die befriedigten Gläubiger ihnen nach §. 7. Tit. 50. Th. 1. Gerichts-Ordnung nur pro rata percepti verhaftet bleiben. Krappitz den 1sten Februar 1821.

Gerichts-Amt der Gräfl. von Haugwitz'schen Majorats-Herrschaft Steinau.

(Auctions-Anzeige.) 22 Fässer franz. Syrup und 3 Fässer weißer nordamerikanischer Rum, sollen Freitag den 16ten Februar Vormittags um 10 Uhr auf hiesiger Packhofs-Niederlage in einzelnen Gebinden meistbietend versteigert werden von

C. A. Fähndrich.

(Verpachtung.) Von künftige Georgi a. c. ab, soll das Brau- und Branntwein-Urbar auf dem Hochgräfl. Dominio zu Groß-Krutschen bei Prausnitz auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu ein Verpachtungs-Termin auf den 8ten März 1821 früh um 8 Uhr anberaumt ist, in welchem sich Pachtlustige Zahlungs- und Cautionsfähige auf hiesigem Dominium einfinden können. Die Pacht-Bedingnisse können alle Tage bei Unterzeichnetem nachgesehen werden. E. Schnieber, pr. t. Amtmann.

(Avertissement.) Meine Kränklichkeit veranlaßt mich, mein hier dicht am Breslauer Thore unter dem Königl. Domainen-Amte belegenes ganz massives, mit Gewitter-Ableitern versehenes Wohnhaus mittelst einer Privat-Licitation zu verkaufen. Dasselbe bestehet aus 10, zum Theil Saalähnlichen Stuben, zwei Küchen mit Speisekammern und verhältnißmäßigem Boden. Auf dem Hofe befinden sich ein Pferde- und Kuhstall, 2 Wagen-Schuppen, Back- und Waschhaus, und dabei noch ein Nebenhäuschen von 2 Stuben, (dasselbe würde sich zu einer Fabrike eignen). Ferner gehört dazu ein Obstgarten, eine nahgelegene Wiese von wenigstens 11 Morgen, und das Recht, 4 Kühe im Schloßteiche zu hüten. Ich habe den 5ten März Vormittags um 10 Uhr hierzu angesetzt, und können Kauflustige, wenn ich das Gebot annehmlich befinde, sofort den Abschluß des Contracts gewärtigen. Ohlau den 3. Februar 1821. Louise von Sack, geborne Martitz.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine 2 Meilen von Schweidnitz belegene Frei-Scholtisei, zu welcher eine bedeutende Bleiche, eine Wassermühle, ein Kretscham und eine Fleischerei gehören, welche zusammen gegenwärtig für 260 Rthlr. Courant verpachtet sind, ist unter billigen Zahlungs-Bedingungen für den Preis von 7500 Rthlr. zum Kauf zu haben. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei C. F. Gallitz, wohnhaft am Naschmarkt in No. 1984. im Tischler-Magazin-Hause.

(Bekanntmachung.) Das zum Tuchhause gehörige kleine Häuschen, der Streichgaden genannt, nebst den an beiden Enden sich befindenden Mauern und Thorwegen, sollen

zum Behuf des Abbrechens an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin auf den 14. Februar als Mittwoch früh um 10 Uhr in benanntem Streichgaden abgehalten werden soll, wobei den Kauflustigen die nähern Bedingungen bekannt gemacht werden.

(Zu verkaufen) ist in einer sehr angenehmen Lage, nicht weit von der Stadt, ein Stück Acker von sechs Morgen des besten Bodens zu Anlegung eines Gartens. Auch werden außerdem noch 14 Morgen Acker und Wiesen, eine Menge Bauholz und Ziegeln zur Errichtung von Wirthschafts-Gebäuden, so wie 3 Kühe, 2 Acker-Pferde, und die vollständigen Wirthschafts-Geräthschaften dazu gegeben. Zum Ankauf sind nur 500 Rthlr. erforderlich; das übrige bleibt, so lange es gewünscht wird, auf Hypothek stehen. Herr Wachszieher Jurk auf der Schmiedebrücke sagt das Nähere darüber.

(Nachricht.) Es ist eine schöne gelblakirte Batarde, in Wien verfertigt, billig zu verkaufen; diese ist nebst eisernen Achsen mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten versehen, und ist sowohl in der Stadt als auch auf Reisen zu gebrauchen. Nähere Auskunft erhält man in der Taschengasse No. 1049. beim Hausmeister.

(Bekanntmachung.) Im Bürgerwerder bei der Ueberfahrt, in No. 1052 s. sind 18 große Fruchthäuser-Fenster, 9 von 40 und 9 von 24 Scheiben, auch noch einige kleinere Fenster zu verkaufen.

(Zu verkaufen) ist ein ächter David-Schläger. Das Nähere Altbüsser-Gasse im rothen Stern (wohl zu verstehen) drei Stiegen hoch.

(Offene Rindviehpacht.) Bei dem Dominium Klein-Kniegnitz, ¼ Meile von der Stadt Zobten, ist das Rind- und Schwarzvieh Term. Mariä Verkündigung anderweitig zu verpachten. Der Verpachtungs-Termin ist auf den 24. Februar c. als Sonnabends Vormittags um 9 Uhr in Schwentnig festgesetzt. Den 27. Januar 1821.

(Obstbäume- und Ziegel-Verkauf.) Bei dem Dominium Schwentnig am Zobten, sind eine große Anzahl veredelter Obststämme, als: Aepfel, Birnen und Kirschen, so wie auch Pflaumen zu Anpflanzungen an den Straßen zu verkaufen. Desgleichen steht noch eine Parthie sehr gut gebrannte Flachwerke und Mauer-Ziegeln für civile Preise abzulassen. Den 27sten Januar 1821.

(Zu verkaufen.) 1000 Schock Birkenpflanzen sind in Schöneiche bei Neumarkt pro Schock 5 Sgr. Courant zu haben.

(Spargelpflanzen-Verkauf.) Bei dem Dominium Onerkwitz Neumarktschen Kreises, sind dieses Frühjahr wiederum von den berühmten Spargelpflanzen, zweijährige a Schock 6 gGr., auch einjährige a 4 gGr. Courant zu haben. Um portofreie Bestellung bittet ergebenst Gebhardt.

(Anzeige.) Das unterzeichnete Wirthschafts-Amt offerirt eine Parthie ganz vorzüglichen Staudenhafer, welcher auf gutem Acker nur halb so stark gesäet werden darf, als der gewöhnliche, und außerordentlich ergiebig ist, à 1½ Rthlr. Cour. pro Scheffel preuß., desgleichen rothen Kleesaamen, à 3 Rthlr. Cour. und weißen dito à 10 Rthlr. Cour. pro Scheffel Preuß. Wiese bei Neustadt O. S. den 3. Februar 1821.

Das Gräfl. v. Mettichsche Wieser Wirthschafts-Amt Kübel, Inspector.

(Anzeige.) Von dem so schnell vergriffenen Eau de Javelle zur Vertilgung der rothen Wein- und anderer Flecken aus Leinen- und Baumwollen-Zeugen habe ich so eben einen neuen Transport erhalten. Zugleich empfehle ich bestes Königs-Räucherpulver à Flasche 5 Gr. Ct.

J. Philippsohn,

Karlsgasse No. 642. im Gewölbe des Kaufmann Herrn L. B. Rosenberg.

(Frische Hefen für Bäcker, Brauer, Branntweinbrenner.) Vorzüglich gute Hefen sind so wie die stärksten Branntweine zum billigsten Preise täglich zu haben: in des Herrn August Sadebecks neu errichteten Spiritus-Arrende auf der Bielauer-Gasse in der Frankensteiner Vorstadt in No. 328. zu Reichenbach, bei

Johann Georg Arnold, Arrendator.

(Anzeige.) Aecht englisches sechsfach und achtfach gezwirntes baumwollenes Strick Garn, colorirt und weiß, ist sehr billig zu verkaufen in der Bude des Posamentiers Klinner am Stadt=Zoll=Amte.

(Bekanntmachung.) Wir haben unter der Benennung:

Ermelerscher Rauchtaback No. 4.

eine Sorte Taback anfertigen lassen, als unsere Erfahrungen und Verbindungen mit den ersten auswärtigen Handlungsstädten, und die reinste Absicht, eine untadelhafte und mit dem billigsten Nutzen verbundene Waare zu liefern — uns nur immer im Stande zu setzen erlaubt hat. —

Wir offeriren solche dem geehrten Publico und unseren werthen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden zu 16 Gr. Cour. das Pfund à 32 Loth, in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund=Packeten. Wir werden fortfahren, unter diesem Etiquett Tabacke nach Nummern zu verschiedenen Preisen zu liefern, und eine jede neue Sorte nur dann erst anzufertigen und anzuzeigen, wenn uns günstige Conjuncturen und Einkäufe zu empfehlungswerthen Anzeigen berechtigen. Die Benennung: „Ermelerscher Rauchtaback" hat keinen andern Grund, als die uns oft aufgedrungene Ehre der Nachahmung unserer Etiquetts, z. B. wie bei unsern Holländischen Canaster à 10, 18 und 24 Gr. Cour. das Pfund, und die Verfälschung unsers Tabacks, nebst dem damit verbundenen Nachtheil auf unsern Ruf, möglichst vorzubeugen. — Geschähe die Nachmachung dieses Etiquetts dennoch, so hätte derjenige es sich selbst beizumessen, wenn wir seinen Namen und seine unmoralische Handlung zur öffentlichen Kenntniß brächten; so wie wir demjenigen 100 Rthlr. Belohnung versprechen, der uns durch gerichtlich geführte Beweise denjenigen nachweisen kann, welcher sich erdreistet haben sollte, unsere Firma nachzumachen.

Das Etiquett stellt einen Canaster=Korb vor und heißt:

> Ermelerscher
> Rauchtaback No. 4.
>
> kostet in der Fabrik
> 16 Gr. Cour. das Pfund
> und geben wir dafür
> einen so guten Taback,
> dass wir dadurch dem
> Rufe unserer Firma zu
> entsprechen glauben.
>
> Cöllnischen Fischmarkt No 6.
> in Berlin.

Berlin den 16. April 1820.

Wilh. Ermeler & Comp.
Inhaber einer Rauch= und Schnupftabacks=Fabrik.

Unserem in vorstehender Anzeige gegebenen Versprechen gemäß, haben wir nun unter demselben Etiquett eine Sorte Taback mit No. 6. bezeichnet, anfertigen lassen, welche wir zu 9 Gr. Cour. das Pfund, aufs beste und mit Ueberzeugung empfehlen können und bei Herren Gebrüder Scholtz, Büttner=Gasse No. $\frac{40}{41}$. in Breslau zu haben ist. Berlin den 1. Januar 1821.

Wilh. Ermeler & Comp.

Oben erwähnte Tabacke No. 6. à 9 Gr. No. 4. à 16 Gr. in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Pfunden, imgleichen die bekannten holländischen Cnasters in braun Papier No. O. à 1 Rthlr., No. 1. à 18 Gr. und No. 2. à 10 Gr. Cour. in $\frac{1}{1}$ Pfunden empfehlen zu geneigtster Abnahme. Breslau den 3. Februar 1821.

Gebrüder Scholtz.

(Anzeige.) Mit vorzüglich schönem englischen rothen Garn, nämlich: Mulltwist No. 40. und Watertwist No. 30., von einer der besten niederländischen Färbereien, zu 1 Rthlr. 20 gGr. pro Pfund, empfiehlt sich bestens, und verspricht bei bedeutender Bestellung den angesetzten Preis noch etwas zu mildern. Daniel Kauffmann in Landeshut.

(Anzeige.) Englisch baumwollen Strickgarn Prima Sorte, engl. patent Nähzwirn, ächt engl. Opodeldok, Stuchton und ächt Eau de Cologne, habe ich wieder erhalten; so wie sehr billige Parchende und ein sehr schönes Sortiment Cattune und englische Cambris zu den niedrigsten Preisen. Breslau den 6ten Februar 1821.

Carl Friedr. Lieber, Reusche-Straße neben dem weißen Löwen am Salzring.

(Anzeige.) Einem hochzuverehrenden Publikum verfehle ich nicht hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Faschingszeit hindurch wieder Pfannkuchen bei mir zu haben sind. Breslau den 6ten Februar 1821.

Franz Weber, Bäcker Meister (Dominikaner-Platz No. 1358 C.)

(Handlungs-Verlegung.) Meine zeithero unter dem Tuchhause zum goldenen Kreuz bestandene Handlung habe ich einzutretender Veränderungen willen in das No. 1211 am Markte und Kränzelmarkt-Ecke gelegene Liebichsche Haus in das Gewölbe links verlegt. Indem ich dieses meinen sehr geschätzten Abnehmern ergebenst bekannt mache, bitte ich zugleich, mir ihr ferneres gütiges Zutrauen zu schenken, wobei ich nur noch hinzufüge, daß mein Lager aller Arten feiner, mittler und ordinairer Tücher, Casimire in den geschmackvollsten Farben, feinster Hemdenflanelle und aller Gattungen wollener Futterwaaren aufs sorgfältigste neu sortirt ist. Breslau den 27. Januar 1821.

Johann Wilhelm Quakulinsky.

(Bekanntmachung.) Eine Parthie sogenannter Crizot, ganz dem Golde ähnliche Taschenuhren, eingehäusige, das Stück in Preuß. Cour. à 1 Rthlr. 21 Gr; dito Damen-Uhren à 3 Rthlr., dito à mat gout d'Amerique à 3 Rthlr., dito à coquille à 3 Rthlr., dito à mat vergoldet Zifferblatt, à 4 Rthlr. 3 Gr.; dito dito à cartouche dito à 4 Rthlr. 3 Gr.; dito mit verborgenem Emaille, à 3 Rthlr. 6 Gr.; dito Repetier, à 10 Rthlr. 14 Gr.; Zweigehäusige englische, ohne Staubdeckel (callotte) à 2 Rthlr. 16 Gr.; dito dito mit Staubdeckel, à 3 Rthlr. 6 Gr.; dito dito vergoldet Zifferblatt, à 3 Rthlr. 19 Gr.; dito extra feine, à 4 Rthlr. 6 Gr. und 5 Rthlr. 20 Gr. Ferner: eingehäusige silberne, à 3 und 4 Rthlr.; dito repetier dito à 11 Rthlr. 4 Gr.; dito schwerere dito à 11 Rthlr. 18 Gr.; sodann kleine 18karatig goldene Damenuhren à 10 und 14 Rthlr.; dito schwerere dito à 11 Rthlr. 18, und 25 Rthlr.; dito repetier à 26 und 40 Rthlr. das Stück, und in Dutzend weit billiger sind zu haben bei Seymond Gusenheimer, Schnurgasse Lit. H. No. 53., in Frankfurth a. Mayn. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

(Anzeige.) Auf der Weidengasse, der Kaserne gegenüber, im Haus No. 1077., im Hofe zwei Stiegen, bei der Frau Schubertin werden von mehreren Farben Seide, Bombassin, Merino, verschiedene Shawls und Kleidungsstücke, auch weiße feine Sachen sauber gewaschen.

(Anerbieten.) Geschickte Kammermädchen, männliche und weibliche Domestiken aller Art, mit den besten Zeugnissen versehen, suchen hier oder auf dem Lande gleich oder zu Ostern Unterkommen. Nähere Auskunft Sandgasse No. 1595. im Commissions-Comptoir bei C. Preusch; auch ist daselbst ein modernes Sopha mit 24 Sprungfedern nebst einem Spiegel für einen billigen Preis zu haben.

(Dienstgesuch.) Ein unverheiratheter junger Mann, der schon mehrere Jahre als Actuarius bei einem angesehenen Justiz Beamten gearbeitet hat, und im Rechnungsfache gründliche Kenntnisse besitzt, wünscht als solcher ein baldiges Unterkommen. Nachricht davon giebt das Callenbergsche Commissions-Comtoir, Nicolai-Gasse No. 354.

(Gesuch.) Ein Oeconom, welcher als 2ter Beamter in einem guten Wirthschafts-Amte angestellt, gute Empfehlung hat und unverheirathet ist sucht eine Anstellung als Amtmann. Das Nähere auf der Nicolai-Gasse in 4 goldenen Engeln beim Agent August Schefftel.

(Lehrlings-Gesuch.) In eine Apotheke einer Kreisstadt im Liegnitzer Regierungs-Departement, wird ein Lehrling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und von moralisch gutem Character ist, gesucht. Nähere Nachricht ertheilen C. F. Walpert & Comp. auf der Carlsgasse hierselbst.

(Anzeige.) Demoisellen, die das Putzmachen erlernen wollen, melden sich in der Modenhandlung, Nicolaigasse No. 297.

(Kalk- und Ziegel-Gesuch.) Zu einem neuen Bau werden 400 Tonnen gut gebrannter Kalk gesucht; desgleichen 200,000 Stück gut gebrannte Mauerziegel, beides mit Aufgang des Eises an der Goldbrücke zu liefern; von letzteren kann auch die Hälfte vom ersten diesjährigen Brande geliefert werden. Billigst fordende können sich schriftlich oder mündlich in der heiligen Geistgasse am Saudthor No. 1535 melden.

(Loosen-Offerte.) Die Renovation der 2ten Klasse 43ster Klassen-Lotterie, deren Ziehung den 15ten Februar festgesetzt ist, muß bei Verlust des Anrechts an den Gewinn, bis zum 7ten Februar geschehen. Kaufloose sind bis zum Ziehungstage zu haben. Breslau den 29. Januar 1821.

Carl Jacob Menzel, vormals Johann David Wentzel.

(Loosen-Offerte) Zu der 31sten kleinen Lotterie, deren Ziehung auf den 22. Februar ihren Anfang nimmt, sind ganze, halbe und Viertel-Loose bei mir zu haben. Breslau den 30. Januar 1821.

Carl Jacob Menzel, vormals Johann David Wentzel.

(Kaufloose) zur 2ten Klasse 43ster Lotterie und Loose zur 31sten kleinen Lotterie sind zu haben bei H. Holschau dem ältern, Reusche-Straße im grünen Polaken.

(Reise-Gelegenheit.) Gute Reise-Gelegenheit nach Berlin den 9ten und 10ten auf der Reifer-Gasse im goldnen Frieden No. 399.

(Verlorner Hühnerhund.) Es wird seit dem 23sten des vergangenen Monats ein Hühnerhund, blau getiegert, mit dunklen Flecken und schwarzen Behängen, vermißt. Wer zu dessen Wiedererlangung dem Förster Mende zu Süßwinkel, Oelsner Kreises, eine genügende Auskunft geben kann, erhält eine Belohnung von 5 Reichsthalern Courant.

(Zu vermiethen.) Termino Ostern ist auf der Albrechtsgasse No. 1275. die 1ste Etage, bestehend in 5 Stuben, 1 Kabinet, 1 Domestikenstube, Küche, Keller, Holzremise zu vermiethen; ferner daselbst die Handlungsgelegenheit, enthält die Schreibstube, Gewölbe und 2 Keller. Das Nähere beim Eigenthümer in demselben Hause zu erfahren.

(Zu miethen) wird auf einer belebten Straße ein Gewölbe mit Schreibstube gesucht.

J. L. Kelch, auf dem Paradeplatze in No. 7.

(Zu vermiethen.) Albrechts-Straße No. 1398. ist die zweite Etage zu vermiethen.

(Zu vermiethen.) Auf der Weidenstraße No. 1092., in der Nähe der Ohlauerstraße, ist der erste und dritte Stock mit und ohne Stallung auf Ostern zu beziehen.

(Zu vermiethen und zu verkaufen.) Auf dem Schweidnitzer-Anger neben dem Coffetier Herrn Weiß, sind angenehme Wohnungen zum Sommer-Logis und auch aufs ganze Jahr zu vermiethen, wozu der am Hause befindliche Garten mit begriffen ist. Auch steht daselbst eine Siede-Maschine von der neusten vortheilhaftesten Bauart, so wie eine Kartoffel-Wasch-Maschine sehr billig zum Verkauf. Das Nähere bei dem Goldsticker Krause auf der Schweidnitzer-Straße in der Gersten-Ecke No. 759.

Literarische Nachrichten.

An Schwindsüchtige.

Guter Rath für Schwindsüchtige und sich Auszehrende. Herausgegeben von Dr. Becker, practischem Arzt in Leipzig.

(Ist für 18 Sgr. Courant bei W. G. Korn in Breslau und durch alle Buchhandlungen in ganz Preußen zu bekommen.)

De
Aure et Auditu Hominis et Animalium.
Pars I.
De Aure Animalium Aquatilium
auctore
Ernesto Henrico Webero,
Philosophiae et Medicinae Doct. in Universitate Lit. Lips. Prof. Anat. Comp. extraord.
Cum X Tabulis aeneis.
Lipsiae, apud Gerhardum Fleischerum. 1820.
Preis: 3 Rthlr. 15 Sgr. Cour.

Als Einleitung ist eine Abhandlung über die Thiere, deren Gehörwerkzeug noch nicht mit Gewißheit gekannt ist, vorausgeschickt. Dann folgt die Darstellung der Gehörwerkzeuge der Krebse, — der Sepien, — der Fische, denen die halbcirkelförmigen Kanäle und die Steinchen des Labyrinthes fehlen, — der Fische, deren häutiges Labyrinth in keinem besondern knorplichen oder knöchernen Labyrinthe, sondern zugleich mit dem Gehirne in der Schedelhöhle eingeschlossen liegt, — der Fische, deren Schwimmblase durch drei Gehörknöchelchen mit dem häutigen Labyrinthe verbunden ist, und die Stelle des Trommelfelles vertritt, — der Fische, deren Schwimmblase durch häutige in den Kopf eintretende Kanäle mit dem Labyrinthe des Ohres in Verbindung steht, — der Fische, deren häutiges Labyrinth in einem von der Schedelhöhle getrennten knorplichen Labyrinthe eingeschlossen ist. Die Kupfertafeln, welche diese Reihe von Bildungen darstellen, sind von Schröter und Richter gestochen, und von dem Verfasser selbst gezeichnet.

(Ist in allen Buchhandlungen [in Breslau in der W. G. Kornschen] zu bekommen.)

Les Amusemens de la soirée,
ou trois cents nouvelles Historiettes dédiées à la Jeunesse des deux sexes et traduites par de l'Allemand
Monsieur l'Abbé Libert.
3 Tomes.
8vo. Leipsic, chez Gérard Fleischer. 1820.
Preis: 2 Rthlr. Cour.

So lange die französische Sprache bei uns noch unentbehrlich und allgemein gangbar ist, werden Hülfsmittel in derselben, wie das gegenwärtige Werk, für unsere Jugend willkommen seyn, welches spielend gleichsam, in einer grossen Menge (hier von 300) kleiner Erzählungen, Geschichten und Vorfälle des täglichen Lebens, sie in der leichten und netten Conversations-Sprache unterrichtet, indem es blos scheint, die Sprachschüler unterhalten zu wollen. Der Herr Uebersetzer ist eben so genau mit dem Deutschen, als mit aller Feinheit und Eigenthümlichkeit seiner Muttersprache bekannt, wie man denn das in dem Werke selbst leicht ersehen wird.

(Vorstehend genanntes Werk ist in Breslau bei W. G. Korn zu bekommen.)

In der Wilh. Gottl. Kornschen Buchhandlung in Breslau ist nachstehendes Taschenbuch zu haben:

Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker aufs Jahr 1821. 42ster Jahrgang. Herausgegeben von Dr J. B. Trommsdorff. Weimar, bei denen Gebrüdern Hoffmann. Preis 23 Sgr. Courant.

Dieses älteste von Jahrbüchern, welches heuer zum 42sten Male hervortritt, ist zu vortheilhaft bekannt, als daß mehr als seine Erscheinung zu verkündigen wäre. Durch seinen jetzigen berühmten Herausgeber hat es sich aufs Neue verjüngt und neuen Beifall erworben.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.